



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

160 (7.4.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261927)

Anten, die der Führer in seinen verschiedenen großen außenpolitischen Reden gegeben hat, wehren wir uns ganz entschieden dagegen, daß unsere Nachbarstaaten, auch wenn sie in geographischer Hinsicht nicht groß sind, zum Zankapfel zwischen den europäischen Großmächten gemacht werden. Nach wie vor stehen wir auf dem unerschütterlichen Standpunkt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker die Grundlage internationaler Beziehungen werden und bleiben, und daß das Schicksal jedes Landes in die Hände seiner Bewohner gelegt werden muß. Wenn heute unter einer planmäßigen internationalen Agitation auch in Puzemburg selbst an dieser Haltung Zweifel aufzustehen sollten, so wie es bereits in vereinzelten Presseäußerungen zum Ausdruck kam, so wird die Zukunft es eines Besseren belehren, zumal es ein altbekanntes Spiel imperialistischer Politik ist, „Halbes dieb“ zu rufen, wenn man die Aufmerksamkeit von sich selbst ablenken will. So hoffen wir, daß derartige Äußerungen mehr und mehr unterbleiben und daß sich die Beziehungen zwischen uns und unseren lugebungrischen Nachbarn so gestalten, wie wir es aufrichtig wünschen.

Der Staatsakt am 1. Mai

Berlin, 6. April. Der Staatsakt zum Feiertag der nationalen Arbeit, 1. Mai 1934, findet in diesem Jahre wieder auf dem Tempelhofer Feld statt. Die Berliner schaffenden Volksgenossen der Sturm und der Faust werden in 13 großen Marschkolonnen zum Tempelhofer Feld marschieren.

Genau wie im Vorjahre werden die Kreisbetriebszellenobmänner der NSD die Führer dieser Marschkolonnen sein. Sämtliche in einem Betrieb, einem Büro oder einer Behörde beschäftigten Volksgenossen treten gemeinsam mit der Betriebszelle an. Die deutschen Volksgenossen, die nicht in Betrieben tätig sind - also selbständige Geschäftsleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Rentner, Erwerbslose usw. - die an dem Aufmarsch teilnehmen wollen, sind sofort durch ihre Verbände, Vereine und Organisationen zu melden. Die Meldung hat bis zum 12. April zu erfolgen unter Angabe des gewünschten Antrittspunktes (Stadteck), voraussichtlicher Antrittsstärke und der Anschrift und Telefonnummer der sich meldenden Organisation an die „Aufmarschleitung 1. Mai, Alte Jakobstr. 148 bis 155 (Adam).“

Weitere Ehrungen für die deutschen Reiter in Paris

Paris, 6. April. Das offizielle Programm des Besuchs der deutschen Reiteroffiziere in Paris ist am Freitagnachmittag abgeschlossen. Samstagmorgen fuhr die deutsche Mannschaft die Reise im Kraftwagen nach Nizza fort, wo die Pferde inzwischen eingetroffen sind.

Freitagvormittag folgten die deutschen Offiziere einer Einladung nach Fontainebleau, wo sie u. a. auf dem dortigen Turnierplatz einem Jagdspringen beiwohnten. Das Essen im Militärlager, das der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, zu Ehren der deutschen Reiter Freitagmittag gab, verlief sehr harmonisch. General Gamelin richtete an seine Gäste eine Ansprache, die der Kommandeur der Reitschule in Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk zu Lichtefeld, erwiderte. An dem Essen nahmen außer dem Genannten der Kommandeur der Kavallerieschule in Saumur, General de la Saunoy, ferner der Chef der französischen Equipe, Major de Laiffardière, und die rechte Hand des General Gamelins, General Galfon, sowie der Leiter des Zweiten Büros des französischen Generalstabes teil. Auch die deutschen Militärattachés Generalleutnant Kühenthal und Hauptmann Spedel waren zugegen. Im Anschluß an das Frühstück waren die deutschen Reiter nach Malmation eingeladen. Die deutschen Offiziere sind in Paris allgemeiner Kameradschaftlich von den französischen Offizieren behandelt worden.

Riesiges Schadenaufgebot in einer württembergischen Ziegelei

Stuttgart, 6. April. Am Donnerstagabend brach in den Ziegelwerken in Dillingen (Oberamt Leonberg) Feuer aus, das von den Trockenräumen ausging und sich mit rasender Schnelligkeit über die ganzen Fabrikanlagen ausbreitete. Obwohl die Feuerwehren von Stuttgart, Leonberg und Dillingen rasch zur Stelle waren, konnten sie nicht mehr verhindern, daß das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Bei den Löscharbeiten leisteten SM und Arbeitsdienst tatkräftige Hilfe. Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen. Rund 130 Arbeiter sind durch den Brand schwer betroffen. Das Werk war sehr gut beschäftigt.

In den Flammen ums Leben gekommen

Korsbach am Bodensee, 6. April. In Rebsfeld bei Korsbach brannten am Donnerstag ein Doppelwohnhaus und noch ein anderes Haus nieder. Eine Frau aus Eggersriet, die in einem dieser Häuser zu Besuch weilte, kam in den Flammen ums Leben.

Ereignung der Sachverständigenbeiräte aus Handel und Handwerk

Im Einvernehmen mit den gewerblichen Spitzenorganisationen

Berlin, 6. April. (H-B-Funk.) Dr. Ley beauftragte Dr. von Renteln mit der Aufstellung der Vorschlagslisten für die Sachverständigen aus Handel und Handwerk. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat mit den Arbeitern zur Aufstellung der Vorschlagslisten aus Handel und Handwerk den Führer der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront beauftragt. Der Führer der beiden Reichsbetriebsgruppen, Amtsleiter der NS-Bund, Dr. von Renteln, hat für jeden Treuhänderbezirk bereits Beauftragte zur Durchführung dieser Arbeit bestimmt. Die Bezirksbeauftragten der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk sind zurzeit im Begriff, im Benehmen mit den zuständigen Organisationen der Unternehmer, Kaufmannsgehilfen, Gesellen usw. innerhalb des Handwerks und Handels der betreffenden Bezirke die Aufstellung der Vorschlagslisten für die Sachverständigenbetriebe vorzunehmen, soweit hierfür die Arbeitsfront in Frage kommt. Die Führung der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk hat sich ferner mit den zuständigen Spitzenorganisationen in Verbindung

gesetzt, um einheitliche Richtlinien für eine Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen zu gewährleisten.

In Ausführung der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien für die Vorschlagslisten der Sachverständigen aus Handel und Handwerk hat der Amtsleiter der NS-Bund, Dr. von Renteln, für die 13 Bezirke der Treuhänder der Arbeit folgende Beauftragte ernannt:

- Bayern: Pg. Hof (München); Berlin-Brandenburg: Pg. Dr. Funke (Berlin); Hessen: Pg. W. G. Schmidt (Frankfurt am Main); Mitteldeutschland: Pg. Rahmann (Weimar); Niedersachen-Bremen: Pg. Jens Müller (Oldenburg i. Oldenbg.); Nordmark: Pg. Zimmermann (Schwerin-Neckenburg); Ostpreußen: Pg. A. Wagnia (Königsberg); Pommern: Pg. Robert Schulz (Stettin); Rheinland: Pg. Dr. Schmidt (Köln); Sachsen: Pg. Köhler (Dresden-A.); Südwesdeutschland: Pg. van Raay (Karlsruhe); Schlesien: Pg. Max Sirell (Breslau); Westfalen: Pg. C. Franke (Münster i. Westf.).

Zum Beginn des Reichsberufswettkampfes

Aufruf an die deutsche Wirtschaft

Berlin, 6. April. (H-B-Funk.) Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister erlassen anfänglich des bevorstehenden Berufswettkampfes nachfolgenden

Aufruf an die deutsche Wirtschaft!
Der von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung in der Zeit vom 9. bis 15. April 1934 veranstaltete Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend verdient, mit allen Kräften unterstützt zu werden. Von der beruflichen Erziehung des Nachwuchses hängt im wesentlichen der Erfolg unseres Kampfes um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ab. Gerade durch diesen Berufswettkampf wird die deutsche Jugend mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung guter fachlicher Ausbildung hingewiesen. Daran werden der deutschen Wirtschaft unmittelbar und mittelbar ideale und materielle Vorteile erwachsen. Deshalb erscheint es nicht unbillig, wenn auch die deutsche Wirtschaft zu ihrem Teile an der erfolgreichen Durchführung des Reichsberufswettkampfes mitwirkt. Es wird erwartet, daß den Teilnehmern des Berufswettkampfes die hierzu notwendige Freizeit gewährt wird. Soweit dadurch Lohnausfälle eintreten sollten, ist Gelegenheit zu bleiben, daß die ausgefallene Arbeitsleistung zu einer anderen Zeit nachgeholt werden kann.

Der Reichsarbeitsminister in Vertretung gez.: Dr. Krohn.
Der Reichswirtschaftsminister in Vertretung gez.: Dr. Woffe.

Englische Anerkennung für die deutsche Jugendbewegung

London, 6. April. (H-B-Funk.) Der bekannte englische Erzieher und Sportmann G. B. Fry, ist, wie „Evening Standard“ meldet, von einer zehntägigen Informationsreise in Deutschland zurückgekehrt. Fry hat sich besonders über die deutsche Jugendbewegung unterrichtet, die auf ihn einen großen Eindruck gemacht habe. Er beabsichtigt, regelmäßig Austauschbesuche von Knaben der deutschen und englischen Jugendbewegung zu veranstalten. In diesem Sommer sollen 50 englische Jungen nach Deutschland fahren, und 50 deutsche Jungen sollen den Besuch in England erwidern. Fry latte Unterredungen mit Adolf Hitler und mehreren deutschen Ministern.

formierte Mitglieder der Hitlerjugend einschließlich des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel im Alter von 10 bis 18 Jahren auf den Straßen für die Hitlerjugend oder für andere Organisationen an bestimmten Tagen Geld sammeln, Postkarten und ähnliche Werbemittel verkaufen. Die Sammler müssen mindestens zu zweien angeht werden. Die gleiche Veranstaltung erhalten die uniformierten Jugendlichen des BDA und der Reichssportführer unterstellten Sportverbände. Dagegen ist nicht uniformierten Jugendlichen unter 18 Jahren die Erlaubnis, auf der Straße zu sammeln, zu verlagern. Nicht zulässig ist ferner für Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren das Sammeln in Häusern und in Lokalen wegen der für die Jugend hiermit verbundenen sittlichen und körperlichen Gefahren. Mit Eintritt der Dunkelheit müssen die Straßensammlungen abgebrochen werden.

Die Sammeltätigkeit Jugendlicher

Reichsregelung der Mitwirkung Jugendlicher bei öffentlichen Straßensammlungen

Berlin, 6. April. Der Reichsminister des Innern hat durch Erlass an die Landesregierungen die Zulassung von Jugendlichen für Straßensammlungen im Reich mit Wirkung vom 1. Mai 1934 einheitlich geregelt. Danach dürfen auf Antrag bei den zuständigen Behörden uni-

ferdem daß der Reichsminister des Innern, der sich wiederholt gegen jede Ueberbeanspruchung Jugendlicher gewendet hat, bestimmt, daß Jugendliche nicht mehr als an einem Tage im Monat zu Geldsammlungen herangezogen werden dürfen.

Ein Reinwaschungsversuch

750 Nationalsozialisten, 114 Sozialdemokraten in den Konzentrationslagern

Wien, 6. April. Die österreichische Regierung hat am gestrigen Freitag, offenbar unter dem Druck der eingehenden Berichte der gesamten Auslandspresse, zum ersten Male eine amtliche Mitteilung über die Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern gemacht. Auf einem Empfang der Auslandspresse teilte der Staatssekretär für das Siederbüro, Karl Windisch, mit, daß sich in den österreichischen Konzentrationslagern gegenwärtig insgesamt 750 Nationalsozialisten und 114 Sozialdemokraten befinden. Bei den Nationalsozialisten handelte es sich um Personen, die teils ihre Strafe bereits abgehört hätten, jedoch weiter unter Bewachung bleiben müßten, teils um Personen, gegen die der begründete Verdacht nationalsozialistischer Betätigung vorliege. Jeder einzelne Fall sei eingehend von der Sicherheitsdirektion geprüft worden. Die Gerüchte über Tote, schwere Zusammenstöße mit den Wachmannschaften und über Verletzungen entsprächen nicht den Tatsachen. Die Nationalsozialisten befänden sich in den Konzentrationslagern in festen Bauten, und zwar zu vier bis fünf Mann in einem Zimmer. Die Verpflegung stände unter ständiger ärztlicher Kontrolle. In

jedem Lager sei ein Lagerarzt. Die ärztliche und menschliche Behandlung sei nach Beurteilung neutraler Beobachter wesentlich besser, als in den Konzentrationslagern in Deutschland (1) und in der Tschekoslowakei. In der letzten Zeit seien in den Konzentrationslagern 42 Ruhrerkrankungen, jedoch nur leichtere Fälle, vorgekommen. Sämtliche Erkrankten seien in ein Hospital gebracht worden. 18 Erkrankte seien bereits entlassen, eine größere Anzahl von Entlassungen ließe bevor. Auch die Gerüchte über den Tod der nationalsozialistischen Führer Schattenspross und Frauensfeld entsprächen nicht den Tatsachen.

Unter den Ruhrerkrankten sei einer der Brüder Frauensfeld. Die Regierung habe der geänderten Haltung der nationalsozialistischen Parteigänger Rechnung getragen und in den letzten vier Wochen 300 Nationalsozialisten entlassen. Diejenigen Nationalsozialisten, die sich freiwillig verpflichteten, nicht mehr gegen die gesetzlich bestehende Ordnung vorzugehen, würden sofort entlassen, andere Verpflichtungen würden von den Nationalsozialisten nicht gefordert. Auf die Frage nach der Zahl der in

den Gefängnissen gehaltenen Nationalsozialisten lehnte der Vertreter der Regierung nähere Angaben ab. Die Zahl der sozialdemokratischen Häftlinge in den Gefängnissen wurde mit 200 bis 250 angegeben. Das Konzentrationslager im Kaiserfeldbruch wird nach Mitteilung des Staatssekretärs jetzt geräumt, die Häftlinge sollen nach Wöllersdorf überführt werden. Reichsdeutsche befänden sich in den Konzentrationslagern überhaupt nicht. Ein vor einigen Wochen in ein Lager überführter Reichsdeutscher sei inzwischen entlassen worden. Endlich machte der Staatssekretär die Mitteilung, daß die Regierung jetzt bereit sei, den mehrfachen Ersuchen der ausländischen Presse stattzugeben und eine Besichtigung des Konzentrationslagers Wöllersdorf durch diese zuzulassen.

Entgegen diesen beschwichtigenden Ausführungen des österreichischen Regierungsvorgsetzters wird in der dem Bizekanzler Fey nahestehenden „Oesterreichischen Abendzeitung“ erklärt, die Nationalsozialisten seien „eine Klasse“, auf die man nur mit der Faust einwirken könne.

Verhaftung des Linzer Gefängnisdirektors und drei höherer Gefängnisbeamter

Wien, 6. April. (H-B-Funk.) Der Direktor des Linzer Strafgewahrsamisses, aus dem bekanntlich vor einigen Tagen zwei Nationalsozialisten und drei Schuppbändler ausgebrochen waren, Sailer, sowie drei höhere Gefängnisbeamte sind heute verhaftet worden. Gegen die Beamten wird ein Verfahren eingeleitet.

Bezeichnend! Ablehnung eines Rundfunkvortrages

Wien, 6. April. Zwischen der Ravag und den Vertretern der angelsächsischen Presse ist es am Freitag zu einem Zwischenfall gekommen. Die englische Rundfunkgesellschaft (British Broadcasting Company) hatte den Wiener Vertreter der „New York Times“ und des „Daily Telegraph“, Gebdie, ersucht, im österreichischen Rundfunk einen Vortrag über die Lage in Oesterreich zu halten. Die englische Rundfunkgesellschaft wandte sich an die Ravag mit der Bitte um Zulassung des Vortrages. Ohne Angabe von Gründen teilte jedoch die Ravag mit, daß sie diesen Vortrag unter keinen Umständen zulassen könne. Die übrigen angelsächsischen Pressevertreter haben es daraufhin abgelehnt, diesen Rundfunkvortrag an Stelle von Gebdie zu halten. Ueber die Gründe dieser merkwürdigen Haltung werden von amtlicher Stelle keinerlei Mitteilungen gemacht. Offensichtlich wurde eine sachliche Darstellung der Lage in Oesterreich als unerwünscht angesehen.

Italienische Beteiligung am „Neuen Wiener Journal“

Wien, 6. April. (H-B-Funk.) Wie verlautet, hat eine italienische Finanzgruppe die Aktienmehrheit des „Neuen Wiener Journal“ erworben. Das Blatt wird zum Feinamtsblatt aufgestuft werden. Der Rest der Aktien bleibt in den Händen des alten Besitzers Elypowitz. Damit hat Italien zum ersten Male direkten Einfluß auf die österreichische Publizistik genommen. Das politische Interesse Italiens an Oesterreich, das sich in dieser Transaktion dokumentiert, erweckt hier großes Aufsehen.

Aus der SPD des Saargebietes ausgetreten

Saarbrücken, 6. April. Wie wir erfahren, ist der ehemalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion der Stadt Saarbrücken, Fritz Menbach, aus der SPD des Saargebietes ausgetreten.

Menbach begründet seinen Schritt in einem Schreiben an den Parteivorstand mit der Entwicklung, die sich in der letzten Zeit innerhalb der Partei vollzogen hat. Der Vorsitzende Wah Braun hatte eine Diktatorstellung inne, was auch darin zum Ausdruck kam, daß er in Nachahmung von ihm selbst so scharf bekämpfte Richtungen für sich selbst den Titel eines „Führers“ in Anspruch nehme. Wie verlautet, dürfte der Austritt dieses führenden Mannes aus der marxistischen Partei noch weitere Austritte im Gefolge haben.

Henderson in Paris

Paris, 6. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist Freitagmorgen in Paris eingetroffen.

Auch Finnland verlängert den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland

Heilingsfors, 6. April. Der Präsident der Republik Finnland hat heute den finnischen Gesandten in Moskau bevollmächtigt, Finnlands Zustimmung zu der Verlängerung des Nichtangriffspaktes vom 21. Januar 1932 zwischen der Sowjetunion und Finnland bis Ende 1945 durch seine Unterschrift zu vollziehen.

Verbrecher entführen Polizeichef in Texas

New York, 6. April. (H-B-Funk.) Als in Riaby (Texas) Polizeibeamte einem heranbraufenden Automobil näheren, dessen Windschutzscheibe von Kugeln durchlöchert war, erschleuten die Autoinsassen, zwei Männer und eine Frau, mit Revolvern das Feuer auf die Beamten. Hierbei wurde ein Polizist getötet. Die Männer zogen den anwesenden Polizeichef in das Automobil hinein und fuhren in rasender Fahrt davon.

Die Rat (NSR) (A)

Die „G Volkblatt vom 4. April, Gerichtes, sogenannte flüchtige Einlass ein-schieden zu-

Diese W

Wesen des dem auch d-festlichen E-

Die „G

ständnis fe-kärt, daß-fürliche E-von Katho-Linie eine-deutschen K-richtete K-Zweifelstr-geschrieben-ame, den-Journalist-nem faibol-von grun-Stellung n-

Es muß

sagt werde-Geiste des-Sprechende-und ewange-deutsche-nationa-Wir warne-gen Sinn-Volle voll-deutschen-Fischen und-d-sche Volve-eine deutl-ist das fin-und seiner-politisch-nellen G-

Wie es h

und protei-sche Poli-deutsche-buldet es r-Grundlag

Lokalste

Schwee-Freitag von-Waltersbun-Ort, wo n-ßlichen So-wurde. Ra-

Verein

Die natio-Amerika ist-geschichtliche-schlägt. „Z-Freiheitsbel-aus, um-Spanischer R-Rampf um-und politi-Banken. G-amerikas m-führen. Er-blutigen Fe-Seit einem-eine Rolle, Nicaragua, Guatemala zu verein-der am 15. stadt Guate-amerikanis-

Die genas

Souveräniti-Abschluß v-verträgen“, eine auswa-ausspielt, ist, zeigt di-vor 10 Z-Verträge g- war, daß t-anerkannt-waltst“ an-Ründigung-freie Rech-proklamiert-lediglich, d-der Bildun-den von 10-führer Sch-

Katholische Presse?

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSA) schreibt:

Die „Germania“ (auch das „Mannheimer Volksblatt“, Schriftl.) nimmt in ihrer Nr. 92 vom 4. April die Feststellung eines Duisburger Gerichtes, das in einer Urteilsbegründung die sogenannte katholische Presse als eine überflüssige Erscheinung gekennzeichnet hatte, zum Anlaß einer polemischen Betrachtung, die entschieden zurückgewiesen werden muß.

Das Gericht hatte seine durchaus zutreffende Feststellung, daß eine sich als katholisch bezeichnende Presse im neuen Deutschland überflüssig ist, dadurch erläutert, daß alle Katholiken durch das Lesen der in jeder Pfarrei erscheinenden Kirchenzeitung Gelegenheit haben, sich nicht nur mit der Gottesdienstordnung vertraut zu machen, sondern auch durch die meist belehrenden und erbaulichen Charakter tragenden Aufsätze ihre eigene Lebensführung mit den Vorschriften der Kirche in Einklang zu bringen.

Diese Auffassung entspricht nicht nur dem Wesen des nationalsozialistischen Staates, sondern auch den geltenden staatsrechtlichen und gesetzlichen Bestimmungen.

Die „Germania“ glaubt, hier ein Mißverständnis konstruieren zu können, indem sie erklärt, daß neben dem ausschließlich religiöse kirchliche Ziele verfolgenden Kirchenblatt „die von Katholiken geschriebene Zeitung in erster Linie eine politische, auf die Bedürfnisse des deutschen Volkes und des deutschen Staates gerichtete Ausgabe“ habe, andererseits aber keine Zweifelsfrage sei, „daß auch die von Katholiken geschriebene Tageszeitung katholischen Geist atme, denn ein glaubensstreuer katholischer Journalist könne niemals anders als aus seinem katholischen Gewissen heraus zu Fragen von grundsätzlicher Bedeutung urteilen und Stellung nehmen“.

Es muß hier mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß es nach dem neuen, dem Geiste des nationalsozialistischen Staates entsprechenden Schriftleitergesetz keine katholischen und evangelischen Schriftleiter gibt, sondern nur deutsche Schriftleiter, die ausschließlich ihrem nationalen Gewissen verantwortlich sind. Wir warnen daher, diesen klaren und eindeutigen Sinn des Gesetzes, der die im deutschen Volke vollzogene politische Einheit auch in der deutschen Presse geistig verantwortet hat, zu verfälschen und damit die gewonnene Einheit im deutschen Volke zu unterminieren. Wir haben heute eine deutsche Presse, in der der deutsche Katholik das findet, was er im vergangenen Staat und seiner „katholischen Presse“ vergeblich suchte: politische Führung ohne konfessionellen Haß.

Wie es heute in Deutschland keine katholische und protestantische, sondern nur eine deutsche Politik gibt, gibt es auch nur noch eine deutsche Presse. Der Nationalsozialismus duldet es nicht, daß an diesem fundamentalen Grundgesetz gerüttelt und geändert wird!

Lokaltermin im Schloß Waltershausen

Schweinfurt, 7. April. Bei dem am Freitag vorgenommenen Lokaltermin im Schloß Waltershausen zeigte der Angeklagte Liebig den Ort, wo nach dem ersten Eindruck unter dem östlichen Schloßurm ein Jagdgewehr gefunden wurde. Nach der Lage des Schweißes ist zu ver-

muten, daß dieses nicht herabgeworfen, sondern in den Boden gesteckt wurde, damit es entdeckt werden könne. Liebig erklärte weiter, an welcher Stelle er am Montag die Hülse gefunden habe. Besonders eingehend wurde die Schäftung des Schusses besichtigt, wo bekanntlich Kopfenstangen vorgefunden wurden, die den Eindruck erweckten, als sei der Täter des zweiten Eindringens dort eingeklinkt.

Der Lokaltermin nahm den ganzen Tag in Anspruch. Das Schloß, das südwestlich der Ortschaft liegt, macht äußerlich einen ziemlich verwahrlosten Eindruck. Man merkt, daß das Schloß in letzter Zeit einem Herrn gehörte, der sich in mäßlichen Vermögensverhältnissen befand. Die Besichtigung im Schloß erstreckte sich auf alle Räume, die irgendwie in Frage kommen. Dabei erregte das Hauptinteresse das Nordzimmer, das Zimmer des Hauptmanns

Die Bundestracht des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes

Keine Abzeichen und Titel

Berlin, 6. April (H-Zeit.) Nach einer Verfügung der Bundesführung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wird die Bundestracht für alle Bundesmitglieder, soweit sie nicht der SA oder SA-Reserve angehören, folgende sein: Feldgraue Mütze mit Hoheitsabzeichen und schwarz-weiß-roter Kolarde. Feldgrauer Rock in Form des sogenannten Richtmann-Kodes (offener Rock, zwei Brust-, zwei Seitentaschen) mit Hakenkreuzarmbünde, Koppel, braunes Hemd mit grünem Schloß, feldgraue Stiefelbohle, Gamaschen mit Schnürstiefeln oder hohen Stiefeln.

Alle Abzeichen mit Ausnahme der Hoheitsabzeichen an der Mütze und Hakenkreuzarmbünde sind zu entfernen. Ueber die neuen Abzeichen der Dienststellen-Inhaber des Bundes ergeht noch Befehl.

Sehr bemerkenswert ist weiterhin die Bestimmung, daß es in Zukunft mit Ausnahme des Titels „Bundesführer“ im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund keine Titel gibt. Sämtliche Unterführer sind nur Inhaber der betreffenden Dienststelle.

Ueber die Grußform des Frontkämpferbundes ist eine Regelung getroffen, nach der der neue Stahlhelm den Deutschen Gruß anwendet. Im übrigen entsprechen die Grußbestimmungen den bei der SA üblichen.

Was die vermögensrechtliche Auswirkung der Umgründung des Stahlhelms betrifft, so geht das Gesamtvermögen des Bundes und seiner Gliederungen uneingeschränkt in den Besitz des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes über, der allein Rechtsnachfolger des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, ist.

Strafen für Gefangenenmißhandlungen

Berlin, 6. April. In der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts in Stettin am Freitag nach mehrtägiger Verhandlung folgende Urteile:

- Es werden verurteilt:
 1. Der Kriminalangehelfte Dr. Joachim Hoffmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsvergehens zu 13 Jahren Zuchthaus,
 2. der Kriminalangehelfte Karl Solis wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Amtsvergehens zu fünf Jahren Gefängnis,
 3. der Kriminalangehelfte Fritz Pleines wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsvergehens zu fünf Jahren Zuchthaus,
 4. der Kraftfahrer Gustav Hink wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Jahren Gefängnis,

- 5. der Fleischer Willi Herrmann wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Jahren Gefängnis,
 - 6. der Müller Heinrich Richter wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis,
 - 7. der Kellner Walter Treptow wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis,
 - 8. der Kriminalassistent Paul Grafunder wegen Begünstigung zu 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe wird durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.
- Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten Hoffmann auf die Dauer von fünf Jahren, dem Verurteilten Pleines auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.
- Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Anklage wurde von

der Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin vertreten.

Der Amtsliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Stettin vom 6. d. M. in der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen ist ergangen gegen Kriminalangehelfte und Beamte der Polizeiverwaltung Stettin wegen Mißhandlung ihrem Schutz anvertrauter Häftlinge.

Auf persönliche Weisung des Ministerpräsidenten Göring, der den nachgeordneten Behörden die korrekte Behandlung aller Häftlinge zur unbedingten Pflicht gemacht und strenge Abmahnung etwaiger Uebergreife und Mißhandlungen an Gefangenen angeordnet hat, ist das Verfahren andächtig gemacht und von der Zentralstaatsanwaltschaft mit besonderer Beschleunigung durchgeführt worden. Das Urteil, in dem auf hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erkannt worden ist, zeigt die Genüge, daß Uebergreife im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet und mit rücksichtsloser Schärfe verfolgt werden. Die Tatsache der Durchführung des Verfahrens, die Höhe der ausgesprochenen Strafen widerlegen am eindeutigsten die in ausländischen Hochschulen verbreiteten Nachrichten über angeblich mit Duldung der Behörden verübte Grauelthaten in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

Die Oberburg in Kranichfeld bei Weimar durch Großfeuer zerstört

Weimar, 6. April. In den Vormittagsstunden des Freitag brach in dem in seinen Grundmauern aus dem 12. Jahrhundert stammenden und im 16. Jahrhundert erweiterten Schloßbau des Kranichfelder Obereschloßes ein Brand aus, der die kulturhistorisch wertvolle Schloßanlage bis auf die Grundmauern vernichtete.

Das Schloß befindet sich in Privatbesitz des Fabrikbesizers Kamminger und enthielt wertvolle Sammlungen, u. a. eine Rüstkammer und eine Anzahl Gemälde. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß der Besitzer mit seiner Dienerschaft in dem vor dem Schloß gelegenen Garten Laubbäume verbrannte und die Flammen plötzlich den die Schloßmauer umrankenden wilden Wein ergriffen. Trotz des Einsatzes verschiedener Motorspritzen war eine Rettung nicht möglich. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Kutscher schwere Verletzungen, während drei Feuerwehrleute, die verschüttet wurden, noch rechtzeitig befreit werden konnten. Es ist binnen weniger Monate die dritte Schloßbrand, der Thüringen heimsucht.

Der Führer stiftet dem Panzerschiff „Deutschland“ sein Bild

Berlin, 6. April. Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Offizierskorps des Panzerschiffes Deutschland sein Lichtbild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Das Bild wird einen besonderen Ehrenplatz in der Offiziersmesse des Schiffes finden.

Vereinigte Staaten von Mittelamerika / Von John Laboe

Die nationale Freiheitsbewegung in Lateinamerika ist über 100 Jahre alt. Sie kennt weitgeschichtliche Siege, aber auch schwere Rückschläge. „Ich habe das Meer gepflügt“, rief der Freiheitsheld Olinos bei seinem Lebensende aus, und doch kam der Tag der Befreiung von spanischer Kolonialherrschaft. Heute geht der Kampf um die Befreiung von wirtschaftlicher und politischer Vorherrschaft der Neuyorker Banken. Gerade die Zwergrepubliken Mittelamerikas müssen ihn in erster Linie durchführen. Er ist nicht leichter als seinzeit die blutigen Fehlschläge gegen die Krone Spaniens. Seit einem Menschenalter spielt dabei der Plan eine Rolle, die fünf Republiken Costa Rica, Nicaragua, Honduras, San Salvador und Guatemala zu einer mittelamerikanischen Union zu vereinigen. Seiner Verwirklichung diene der am 15. März dieses Jahres in der Hauptstadt Guatemalas veranstaltete erste mittelamerikanische Kongreß.

Die genannten Staaten wollen vorläufig ihre Souveränität nicht aufgeben. Sie erstreben den Abschluß von „Friedens- und Freundschaftsverträgen“, die es unmöglich machen sollen, daß eine auswärtige Großmacht sie gegeneinander auspielt. Welche Macht in erster Linie gemeint ist, zeigt die Tatsache, daß sie gemeinsam die vor 10 Jahren abgeschlossene Washingtoner Verträge gefündigt haben, in denen festgesetzt war, daß keine mittelamerikanische Regierung anerkannt werden dürfe, die durch einen „Gewaltakt“ aus Kuba gekommen wäre. Die Kündigung bedeutet nun nicht, daß plötzlich das freie Recht des „Putschismus“ in Mittelamerika proklamiert werden soll, sondern sie bedeutet lediglich, daß sich keines der Völker mehr bei der Bildung einer nationalen Regierung an den von USA vorgeschriebenen Kodex liberalistischer Scheinverfassungen zu halten hat. Die

vereinigten Staaten machten bisher die Wahlen und so machten sie auch die Regierungen. Die sogenannten Gewaltakte pflanzten von ehrlichen Vaterlandsfreunden auszugehen, die den hierbei üblichen Bestechungsschwindel durchschaut hatten und sich keinen anderen Rat wählten, als einen Appell an die Waffen. Jetzt hat also Wall-Street nicht mehr das Recht, zu entscheiden, was in Mittelamerika legal ist und was nicht. Nur dies bedeutet die Kündigung der Washingtoner Verträge.

Es wird aber auch aufbauende Arbeit geleistet. Nach dem Konventionensentwurf, den General Jorge Ulibo, der Präsident von Guatemala, vorgelegt hat, soll der Verschmelzung der fünf Völkchen in verschiedenen Stufen vor sich gehen, deren erste in gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Büros besteht. Das Endziel ist „eine einzige Nationalität“. Vorläufig will man untereinander die Pässe und Einreisebewilligungen abschaffen und die Zölle abbauen. Selbstverständlich wird in Artikel 1 außerhalb der Krieg zwischen den beteiligten Staaten für abgeschafft erklärt: auch wollen sie sich gegenseitig Hilfe leisten in der Bekämpfung terroristischer Gruppen. Was soll man unter diesem letzteren verstehen?

In den unzugänglichen Berggebieten des Hinterlandes leben und leben noch die eigentlichen Freiheitskämpfer Mittelamerikas, die sich auch während der Vorherrschaft von USA niemals ganz ergeben haben.

Ueber alle Einzelrepubliken hinweg bis weit nach Südamerika hinein reicht die „aprikifische“ Scheinbewegung, ein Bund, den die Großbanken unbedingt als kommunistisch zu bezeichnen pflegen, obgleich seine wirkliche Zielsetzung eminent national und, was das Massebewußtsein der von weicher Zivildivision Versorgten anbelangt, im besten Sinne zeitgemäß ist. Den

Kristen sind die sauberen weißen Dampfer nicht entgangen, die im Besitz der United-Fruit-Co. von USA alle mittelamerikanischen Hafensorten anlaufen, und das Bananengeschäft monopolisieren. Sie wissen, daß die Plantagen ebenso gut wie die weißen Dampfer den Pankees gehören und sie sind ebendies darüber im Bilde, daß in den vergangenen Jahrzehnten die Regierungen in den Hauptstädten sich aus New York Anleihen haben aufzwingen lassen, für deren Tilgung meist sämtliche Zolleinnahmen des Landes auf unabsehbare Zeit verpfändet wurden. Sie hätten die Regierungen beseitigt und die erzwungenen Verträge zerrissen, wenn nicht neben den friedlichen weißen Dampfern im selben Augenblick amerikanische Kriegsschiffe erschienen wären und ihre Truppenkontingente gelandet hätten. So manche Landeshauptstadt war dauernd von amerikanischem Militär besetzt zum Schutze einer Regierung, die sich überdies auf Söldnertruppen stützte, die ebenfalls mit amerikanischem Gelde subventioniert wurden. Soviel Spesen warf das Geschäft schon ab. Die revolutionären Patrioten im Innern des Landes waren auf Terrorakte angewiesen. Sie konnten sich nur halten in Verbindung mit den indianischen Stämmen. Dabei tauchten eigentümliche Gesinnungsverwandtschaften auf, uralte Erinnerungen an die Herrlichkeit der Inka- und Maja-Reiche wurden lebendig und dort entstand neben vielem Phantastischen der gesunde Gedanke eines mittelamerikanischen Einheitsstaates. Dort entsteht naturgemäß auch die Kritik gegen die Regierungen an der Küste, die ihn leitet, wo die Weltwirtschaftskrise die Goldmacht der liberalistischen Zivildivision gelähmt hat, vorsichtig verwirklichen wollen.

Einen der prominentesten Führer, der sechs Jahre lang als Rebelle den Amerikanern und den von ihrem Gelde gekauften Söldnern widerstanden hat, den Karthagener Sandino, hat man vorsichtshalber in diesem entscheidenden Augenblick um die Ecke gebracht. Er kam zum

Veröhnungsfest zum Präsidenten seines Landes, da am 1. Januar 1932 endlich die letzten amerikanischen Truppen Karatagua verlassen hatten. Er hatte sich Land anweisen lassen, und dort mit seiner Truppe eine Kooperationswirtschaft begründet auf einer Basis, die man getrost sozialistisch-national nennen kann, die aber der amerikanische Großgrundbesitz, der ja nicht mit den Truppen abziehen konnte, als kommunistisch empfunden haben mag. Nach herzlichem Empfang beim Präsidenten wurde Sandino im Auto auf der Rückfahrt mit einem Maschinengewehr aus dem Hinterhalt erlegt. Schwer zu sagen, wer hierzu den Auftrag gegeben hat. Aber leicht ist es, festzustellen, wenn sein Tod zugute kommt. Zunächst einmal allen denen, die als Ausländer Geld im Lande liegen haben und nicht wünschen, daß der ehemals für sie so leichte Kampf mit der Waffe durch einen sehr viel schwereren Kampf gegen die wirtschaftspolitische Freiheitsbewegung der Kristien abgelöst wird.

Zunächst, auf die Dauer gesehen allerdings ist es sehr die Frage, ob nicht der Märtyrertod des erfolgreichen Rebellen-Generals, dessen Beliebtheit bis weit nach Mexiko und Südamerika hineinreichte, seine unterirdische Bewegung noch auf Jahre hinaus in ihrer Wachsamkeit, in ihrem Widerstandswillen stärkt. Schließlich sind ja die mittelamerikanischen Einheitsbestrebungen mit dem langjährigen Kampf Mexikos gegen das Deskapital und Kubas plötzlicher Revolution gegen die amerikanischen Zuder-Industriellen als weltpolitische Einheit zu betrachten. Panz- und Hörseninternationale verlieren Schlacht auf Schlacht im Kampf gegen Mächte des Bluts und Bodens, die man bereits gestorben glaubte. So gesehen, gewinnen auch die Vorgänge am Karibischen Meer für uns unerwartete Bedeutung. Auf keiner unserer eigenen politischen Fronten bringen sie uns eine Entlastung, aber sie zeigen, welche Marschkolonnen im Schicksalskampf unserer Generation auf dem richtigen Wege sind.

Blick übers Land

Baden

Tagung badischer Forstbeamter
Heidelberg. Am 21., 22. und 23. April findet in Heidelberg eine Tagung der badischen Forstbeamten der Landesgruppe Baden im Bunde deutscher Forstbeamter statt. Es werden wichtige forstwirtschaftliche Referate gehalten werden.

Die Lehrtätigkeit aufgehoben
Durlach. Der Stadtrat hat die Aufhebung der Lehrtätigkeit an der Volkshochschule mit Wirkung von Ostern 1934 beschlossen. Er begründet diesen Schritt wie folgt: Die Lehrtätigkeit ist eine typisch marxistische Tendenzerscheinung ohne erheblichen Wert. Sie wurde ein Gewohnheitszustand, d. h. auch nicht bedürftige Familien beanspruchten Lehrtätigkeit. Sie wird nun auf wirklich dringende und notwendige Fälle begrenzt werden. Vor jeder Antragsstellung muss man sich vorher genau prüfen. Auch hier gelte der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Schlechte Bücherbehandlung schließt für die Zukunft von der Vergünstigung aus. — Auch in Ettlingen hat der Gemeinderat beschlossen, die Lehrtätigkeit aufzuheben.

Besuch des Reichsstatthalters
Rheinweiler. Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte in Begleitung von Landrat Hübner und Kreisleiter Engler das Rheindorland und die Ortschaften von Bellinchen bis Rhein. Der Reichsstatthalter versprach, sich für Restorations im Rheindorland und für einen bestmöglichen Ausbau des Rheindorlands einzusetzen. — Auch dem Altersheim, Schloss Rheinweiler und der ehemaligen Festung Rhein wurde ein Besuch abgestattet.

Ein Höhenweg Freiburg-Bodensee
Engen. In Engen tagten die Vertreter der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppen von Freiburg, Reutlingen, Kenzingen, Bonndorf, Stühlingen, Engen, Singen und Konstanz. Es handelte sich um die Festlegung des Schwarzwaldquerweges von Freiburg zum Bodensee. Vom Hauptverein nahmen an der Tagung der Präsident, Prof. Schneiderhöhn-Freiburg, und die Höhenwegkommissare Prof. Kraus-Konstanz und Obersekretär Ingelinger-Stuttgart teil. Der ganze Weg ist etwa 160 Kilometer lang. Die Strecke erfordert rund 2000 Markierungszeichen. Mit den Markierungsarbeiten, die sich auf etwa 1000 RM stellen, wird schon in der nächsten Zeit begonnen.

Pfalz

Festereinschneisen immer modern
Speyer. In einem Festereinschneisen an der Fingelheimer Straße wurden über die Feiertage eine große Anzahl von Festereinschneisen eingeworfen. Die Polizei konnte die Täter, in der Nähe wohnende Juden im Alter von elf bis hierzehn Jahren, sofort ermitteln. Die Eltern müssen für den Schaden aufkommen.

Zwei weitere Verhaftungen wegen Abtreibung
Neustadt. Im Zusammenhang mit der Ende Februar erfolgten Verhaftung einiger Frauen und Mädchen wegen des Abtreibungsversuchs mit tödlichem Ausgang an der neunzehnjährigen Margaretha Leising aus Lindenberg wurden nun noch die in den 30er Jahren lebende Zigarrenmacherwitwe Kramer und deren 18jährige Tochter Hermine aus Baden unter dem dringenden Verdacht früherer Abtreibungen verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ein verkohlendes Dienstmädchen
Kaiserlautern. Das schon neunmal wegen Diebstahls vorkonfiskierte Dienstmädchen Sophie Ulrich aus Weisenheim am Sand wurde gestern wegen des gleichen Deliktes, begangen in verschiedenen Fällen, diesmal verbunden mit Betrug, unter Zustimmung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungszeit mit einem Monat verurteilt.

Nach einem Ehekreit erhängt
Wachenheim. Auf dem Heimweg von einem Ausflug auf die Rottelgasse hatte der in den 30er Jahren lebende Arbeiter Philipp Kiefer einen Wortwechsel mit seiner Frau. Schließlich entfernte er sich und wurde nun in der Abteilung Sektoral an einem Baum erhängt aufgefunden. Kiefer, der Frau und Kind hinterläßt, soll sich schon früher mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Ein Naturdenkmal vernichtet
Dannensfeld. Die am südöstlichen Ortszugang stehende Riesentafel, schon Jahrhunderte eine Zierde der Landschaft, brannte während der Osterfeiertage durch unvorsichtiges Handeln mit Feuer, das eine auswärtige Jungfrau angelegt hatte, zum größten Teil nieder.

Saargebiet

Petit außer Lebensgefahr
Dudweiler. Der Polizeibeamte Petit, der am Karfreitag von einem Haus der Gasse überfallen und dabei schwer verletzt worden war, befindet sich außer Lebensgefahr, ebenso der gleichfalls verletzte Bergmann Krümann. Auch der Anführer des Gesindels, Fuhr, soll trotz seiner fünf schweren Schusswunden mit dem Leben davonkommen.

Die NS-Volkswohlfahrt in Baden

Nach dem Winterhilfswerk die Aktion „Mutter und Kind“

Karlsruhe. Nach der Beendigung der Arbeiten für das Winterhilfswerk berief der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NS-DAW, Hg. Fritz Argus, die Kreisführer des NS-DAW und der NSB zu einer Tagung nach Karlsruhe, in der ein Rückblick über die gewaltige Arbeit des Winterhilfswerks gegeben und die kommenden Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt in der Aktion „Mutter und Kind“ eingehend besprochen wurden.

Hg. Argus bezeichnete das Winterhilfswerk als das großartigste Volkswerk, das je von einer Volksgemeinschaft bewiesen wurde zugunsten jener vom Schicksal Entsetzten, die als Opfer der marxistischen Staatsführung zugrunde gegangen wären, wenn nicht unser Führer Adolf Hitler aufgestanden wäre. Die Verbundenheit mit der Rot des Vaterlandes müsse Kräfte freimachen, die zu Kräften der Gestalt werden müßten. Bei dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ handele es sich nicht um eine Sonderaktion der NS-DAW, sondern um den Beginn einer Aufgabe für alle, die in die Zukunft weise. Das Werk wolle in erster Linie dem erbislogisch wertvollen Teil des Volkes dienen und immer im Auge haben, daß Mutter und Kind Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes sind. Das deutsche Volk sei nicht da, für seine Kinder zu sorgen, sondern dafür, einen gesunden Nachwuchs sicherzustellen.

Die Ausführungen von Hg. Argus wurden ergänzt durch Vorträge der Leiter der Unterorganisationen der NS-DAW. Hg. Baluff sprach über Organisations- und Finanzierungsfragen, Hg. Feldbrandt über Jugendwohlfahrt u. Jugendfürsorge, Hg. Schaufelberger über Erholungsplätze und Hg. Sack über Presse und Propaganda.

Ehrenausschuß der NS für den Reichsberufswettkampf

Karlsruhe. Der großen Bedeutung entsprechend, die dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend für den friedlichen Wiederaufbau des deutschen Volkes zukommt, hat sich ein Ehrenausschuß der Hitler-Jugend des Gaues Baden für den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend gebildet, dem leitende Männer des Staates, der Standes- und Wirtschaftsorganisationen angehören. Der Ausschuss hat folgende Zusammensetzung:

Reichsstatthalter Robert Wagner; Ministerpräsident Walter Köhler; Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Bacher; Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Hr. Plattner; Landesjugendführer Friedhelm Kemper; Landbauernführer Huber; Oberbürgermeister Jäger; Gauführer der NS-Gaue, van Raay; Präsident der Handels- und Industriekammer, Dr. Rentrup; Präsident der Badischen Handwerkskammer, Georg Käber.

Ein mildes Urteil

Katholischer Pfarrer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

Mainz. Der 43jährige katholische Pfarrer Johann Baptist Schubert in Mainz-Kleinörsberg hatte sich dort am 20. Juni 1933 gelegentlich einer Unterredung mit einem Lehrer während der Pause im Schulhof über die nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erfolgte Entlassung des Amöneburger Zentrumsvorsitzenden und Lehrers Merten zu Äußerungen gegen den Reichsstatthalter Sprenger hinrichten lassen, die als heimtückliche Angriffe gegen die Reichs- und Länderregierungen angesehen wurden. Der Angeklagte versuchte seinen Äußerungen einen anderen, nicht strafbaren Sinn unterzuschleichen, wurde aber durch die eideschwurige Aussage des Lehrers des Gegenteils überführt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, das

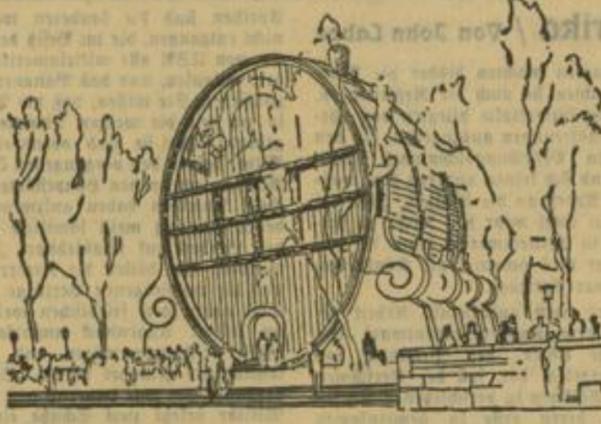
Sondergericht erkannte auf vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nur deshalb auf die niedere Strafe erkannt worden sei, weil die Äußerungen des Verurteilten zu einer Zeit gefallen seien, als die Vereinbarungen des Reiches mit der Kirche noch nicht abgeschlossen waren.

Vom Juge überfahren

Mainz. Der Steinweg Karl Grohmann aus Mainz-Rosheim, der an der Ueberführung am Bahnhof Mainz-Kastell tätig war, wurde gestern nachmittag, als er die Arbeitsstelle verlassen wollte, von einem Güterzug überfahren und getötet. Der Verunglückte wollte einem Juge ausweichen, wurde aber dabei von dem einlaufenden Güterzug erfasst.

Das Dürkheimer Riesensaß

Eröffnung am Wurfmarkt 1934



Bad Dürkheim. Das Dürkheimer Riesensaß wird nach einer Idee des Kellermeisters Fritz Keller, Bad Dürkheim, erbaut. Das Faß wird 15 Meter lang und erhält einen Durchmesser von über 13 Meter. Sein Inhalt in Liter umgerechnet beträgt demnach 1 700 000 Liter oder 1700 Kubikmeter. Es dient aber nicht etwa zur Aufnahme von Wein, sondern wird als eine interessante Weinballe aufgegeben, die über 400 Personen Platz bietet. Dieses originale Weinhäufchen, das in seinen Rohverhältnissen genau einem richtigen Faß nachgebildet ist, liegt auf einer mächtigen Eisenbetonunterlage, die allein 200 Kubikmeter Eisenbeton beansprucht. Rings um das Faß herum wird eine 10 Meter breite Terrasse gefußt werden, die es erlaubt, daß die Besucher auch außerhalb des Faßes unter den schattigen Kronen der alten Bäume des Frischens Parkes, in dem das Faß seine Aufstellung findet, bewirtet werden können. Mit seiner Front liegt das Faß nach den Wurfmarktwiesen.

Das Faß ist bereits im Bau, die Betonierungsarbeiten sind fast vollendet. An einem hohen Holzgerüst sind die Konturen des Faßes bis zur Hälfte markiert und schon kann man mit Staunen und Bewunderung sich die ungeheueren Ausmaße des fertigen Faßes vorstellen. Jetzt schon treffen von überall her Touristen und Neugierige ein und man kann an ihrer Zahl schon ermaßen, welche ein gewaltiger Zustrom dieses originale Unternehmen nach seiner Vollendung haben wird. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Bau Anfang August fertiggestellt ist.

Die offizielle Eröffnung findet dann am berühmten Dürkheimer Wurfmarkt statt, der bekanntlich alljährlich seit Jahrhunderten am zweiten Sonntag im September veranstaltet wird.

Bad Dürkheim, das stärkste Arsenolbad Deutschlands, das mit seiner weitbekanntesten Kuravelle eines der bedeutendsten Gesundbrunnen besitzt, ist zugleich die größte Heilbad-Deutschlands und somit hat das größte Faß der Welt, in dem in Zukunft Dürkheimer Badewässern fließen werden, den denkbar würdevollsten Aufstellungsort gefunden.

Anordnungen der NSDAP

An alle Stadtkreisgruppen!

Die Karten für die Versammlung Dr. Johann von Zech am 13. April 1934 sind sofort bei der Kreispropagandaabteilung in Empfang zu nehmen.

Kreispropagandaabteilung.

SO

Stadtkreis. Die Rassenkassen für die Beitragszahlung sämtlicher Tag- sowie NS-Formationen wie SA, SS, NSKK usw. und Anwärter außer NS am Samstag, 7. April, von 16-18 Uhr in unserem Lagerheim in M. B. S. 2. Stad. Wir werden besonders darauf aufmerksam, daß die Mitgliederbeiträge bis längstens 10. eines jeden Monats, die Hilfsstellenbeiträge bis längstens 18. bezahlt sein müssen.

Neudenheim. Heute, Samstag, 7. April, 20.30 Uhr, Sprechabend für Seite 1 und 1a im alten Schützenhaus.

Kedarau. Montag, 9. April, 20.30 Uhr, Singstunde der Politischen Leiter, Partikelokal zum Komm.

Rheinau. Samstag, 7. April, 18.30 Uhr, Anstreifen für sämtliche Mitglieder der WC, NSKK, NS-Gaue und NS vor dem Bahnhof Mannheim-Rheinau.

NS-Frauenchaft

Reichsstadt. Heute, Samstag, 7. April, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Harmonie, D 2, 6 in Verbindung mit der NS-Gaue.

SS

Die Felder der SS treten Samstag, 7. April, 18 Uhr, am Haus der Jugend zum Admarck zur Rundgebung in den Kolonnen an.

Der Reichsjugendweitskamp

Die Weitskämpfe der einzelnen Berufsgruppen beginnen Sonntag, 9. April. Jeder Weitskampfteilnehmer der NS erhält aus der Reichs-Kasse im „NS“ unter „Deutsche Arbeitsfront“, wo und wann er sich zu den Weitskämpfen einzufinden hat.

Deutsches Jungvolk

Langheim 1/171. Weitskampftag Samstag, 7. April, von 15-16 und 16-17 Uhr im Haus der Jugend, Hans-Breuer-Zimmer.

NSM

Scher Oshab. Samstag, 7. April, 20 Uhr im Ridelungsaal Jugendtungebung (deutl. Reichsberufswettkampf). Der gesamte NSM nimmt daran teil. An Unkosten sind 10 Pf. mitzubringen. Bis um 19.45 Uhr haben sämtliche Weitskämpfer auf den Weitskämpfern zu sein. Der gesamte NSM hat oben auf der Empore.

Deutsches SA und Strohmarkt. Antritt sämtlicher Weitskämpfer Samstag, 7. April, Teilnahme an der Rundgebung um 7.10 Uhr bei Gauer, 8 L. 9. 10 Pf. mitzubringen.

Neudenheim. Samstag, 7. April, entweder 18.30 Endaktion, oder 19.10 Uhr Christenfest in Uniform antreten, 10 Pf. mitbringen, zur Teilnahme bei der Feier im Ridelungsaal.

Kedarau. Samstag, 7. April, Teilnahme an der Rundgebung der Reichsberufswettkampf. Treffpunkt 18.30 Uhr Marktplatz Kedarau. 10 Pf. sind mitzubringen.

Sozialamt

NSM und NSM vom 14. Lebensjahr ab haben an der Rundgebung, Samstag, 7. April, (Reichsberufswettkampf) teilzunehmen. 19 Uhr in Gruppen im Ridelungsaal einleiten.

NSBO

Neudenheim. Samstag, 7. April, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Etern“, Hauptstr. Einleitender der Arbeitsfront sind eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsberufswettkampf. Reichsberufswettkampf am Samstag, 7. April, 18.30 Uhr, im Schloßhof (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen.

Textil- und Bekleidungsarbeiter-Jugend. Sämtliche männlichen Weitskampfteilnehmer am Reichsberufswettkampf leben am Samstag, 7. April, 18.30 Uhr, im Schloßhof (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen.

Deutscher Arbeiter-Verband. Die Weitskampfteilnehmer leben am Samstag, 7. April, 18.30 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof angetreten. Anzug: Uniform oder Arbeitskleidung.

Deutscher Arbeiter-Verband. Samstag, 7. April, 20 Uhr, Monatsversammlung. An diesem Abend ist Schlussrechnung für das Treffen der bad. Arbeiter-Verband. Eintritt: 1 Pf. Bescheid und Heftplakette 10 Pf. Essen 60 Pf. Am Morgen teilzunehmen in feiner Kleidung. Die Amtsblätter des Verbandes erscheinen 19.30 Uhr.

Am Samstag, 7. April, 18 Uhr, treffen sich alle Jugendlichen, die sich zum Reichsberufswettkampf angemeldet haben im Schloßhof. Wenn die sich für diese Zeit frei machen können, wird es zur Pflicht gemacht, unbedingt pünktlich zu erscheinen.

Sämtliche weibl. NSBO-Teilnehmerinnen der Kreisgruppenverbände leben pünktlich 18.45 Uhr am Samstag, 7. April, angetreten zur Jugendrundgebung im Hof des Kolonnen. NSBO-Mitglieder in feiner Kleidung, weibl. Teilnehmerinnen ohne Hut und Handtasche, mögl. dunkler Rock und weiße Bluse. 10 Pf. für Einlasskarte sind mitzubringen. — Für die Mitglieder der NSBO und Weitskampfteilnehmer sind die vorbereiteten Stuhlreihen bereit gehalten.

Die Weitskampfteilnehmer sind am Samstag, 7. April, 18.30 Uhr vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof angetreten. 10 Pf. für feine Einlasskarte sind mitzubringen. Anzug: Uniform oder Arbeitskleidung.

NS-Gaue

Reichsstadt. Samstag, 7. April, findet zusammen mit der NS-Frauenchaft eine Rundgebung in der Harmonie statt. Beginn 20.30 Uhr. Redner: Hg. Weitskamp.

Reichsstadt. Heute am Samstag, 7. April, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Harmonie, D 2, 6 in Verbindung mit der NS-Gaue.

NSKK

Rheinau. Montag, 9. April, 20 Uhr, im Lokal Geißler, Klingenberg, Mitgliederversammlung.

Die Weitskampfteilnehmer der Kreisgruppenverbände leben am Samstag, 7. April, 18.30 Uhr, im Schloßhof (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen, zur Teilnahme an der Rundgebung im Ridelungsaal bei dem Kolonnen.

NS

Motorraum 3/M 153. Wir benötigen bringen einen Kleinwagen, einen Schreibstisch, eine Schreibmaschine, einen Papierenkorb usw. und erbiten darüber Nachricht an unsere Geschäftsstelle in Mannheim, Schwoblerstraße 162, bei Kaiser.

Daten

1847 Der Diebstahl
1933 Reichsberufswettkampf

Sonnenlauf
19.10 Uhr, 19.30 Uhr, 19.45 Uhr, 20.15 Uhr, 20.30 Uhr, 20.45 Uhr, 21.00 Uhr, 21.15 Uhr, 21.30 Uhr, 21.45 Uhr, 22.00 Uhr, 22.15 Uhr, 22.30 Uhr, 22.45 Uhr, 23.00 Uhr, 23.15 Uhr, 23.30 Uhr, 23.45 Uhr, 24.00 Uhr

Der Reich

Die wir von Sportführer...
Besuch in der...
bis zu Stunden...
richtig.

Auflösung

Nachdem die aufgelöst...
in Mannheim...
nach der Geb...
bildum feiern...
entgegen. Sei...
ren Vereinen...
werden muß...
in M 5, 5, 10...
bei der letzte...
Bereits erm...
den Annungen

Der

Einem sch...
die der Stat...
eines ganzen...
süßung stellte...
Auch die D...
sowie Herr Z...
fel haben ihre...
berichtig.

Soziale

Die Deutsch...
kann uns erf...
Hiermit ge...
unserer Zent...
Sinne der A...
unserer Zar...
cheitlichen K...
Georg-von-S...
malige Geb...
RM. 50.—

In der

im Städt...
Beginnen am...
Dienstag, de...
halb 4 Uhr...
Sie unsta...
Montags un...
und Diensta...
beginnen...
Die Kurze...
Anmeldung...
Die Müste...
kunden tägl...
die Geschä...
L 4, 15; die...
des, 9 5, 15...
Mission, O...

W

Die Verord...
der Erzeug...
lichtstübzen...
ben Ritten...
glaublich, ab...
gaben sind...
ben diese...
dadurch bela...
stheit, oder...
lichen Ausb...
man dazu ja...
so einem A...
gefessene) G...
gefunden an...
leerer (and...
dem dazuge...
lasten! Ung...
dennoch kein...
ein Dientro...
schmerzlos...
des Bahnh...
der Vergel...
vergaß, sein...
kleinen Zeit...
liches Bein...
Belohnung.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 7. April 1934

1847 Der Dichter Jens Peter Jacobsen in Tylstedt geb. (gest. 1885).

1933 Reichstatthaltergesetz. — Hermann Göring preussischer Ministerpräsident. — Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Sonnenaufgang 5.49 Uhr, Sonnenuntergang 19.10 Uhr, Mondaufgang 3.10 Uhr, Monduntergang 10.27 Uhr. Letztes Viertel. Mond in Erdnähe.

Der Reichssportführer kommt nach Baden

Wie wir vom Bezirksbeauftragten des Reichssportführers für Nordbaden, Sturmführer R o b e l, erfahren, wird der Reichssportführer dem Gau Baden seinen seit langem angekündigten Besuch in der Zeit vom 23. bis 27. April abhalten. Nähere Einzelheiten über den Verlauf der Reise des Herrn Reichssportführers sind bis zur Stunde noch nicht bekannt. Wir werden zu gegebener Zeit darüber ausführlich berichten.

Auflösung des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes

Nachdem die Gewerbevereine in den Orten aufgelöst sind und auch in Ladenburg und Schwetzingen ein gleiches geschehen ist, besteht in Mannheim als letzte große Handwerker-Organisation außerhalb des städtischen Aufbaues noch der Gewerbeverein und Handwerkerverband, der vor zwei Jahren sein 50-jähriges Jubiläum feiern konnte. Aber auch dieser, ehemals stärkste Mannheimer Verein geht seinem Ende entgegen. Seine Auflösung konnte nicht mit der Schnelligkeit erfolgen, wie dies bei den kleineren Vereinen der Fall war, da eine Verwertung des vorhandenen Vermögens durchgeführt werden muß. Vor allem soll das Vereinshaus in M 5, 5, in dem sich die Geschäftsstelle befindet, verkauft werden. In wenigen Wochen findet die letzte Generalversammlung statt, in der durch Satzungsänderung die Auflösung des Vereins ermächtigt wird. Seine Aufgaben hat künftig die Handwerkskammer zusammen mit den Innungen zu erfüllen.

Der Geist der neuen Zeit

Einen schönen Beweis für soziales Verständnis bewies die Firma W. A o p f, Wurstfabrik, die der Stabarte 171 die Fleischverpflegung eines ganzen Tages völlig kostenlos zur Verfügung stellte. Auch die Direktion der Zellstofffabrik Waldhof, sowie Herr Dehous von der Friesenheimer Insel haben ihren Teil zur Verpflegung der Stabarte beigetragen. Den Spendern dankt die SA herzlich.

Sozialer Verständigungswillen

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft kann und erfreulicherweise folgendes mitteilen: Hiermit geben wir bekannt, daß wir durch unsere Zentrale ermächtigt worden sind, im Sinne der Bestrebungen der Reichsregierung unserer Tarifangestellten bei der Geburt jedes ehelichen Kindes aus den Mitteln des Dr. Georg-von-Siemens-Wohlfahrtsfonds eine einmalige Geburtsbeihilfe in Höhe von RM. 50.— zur Verfügung zu stellen.

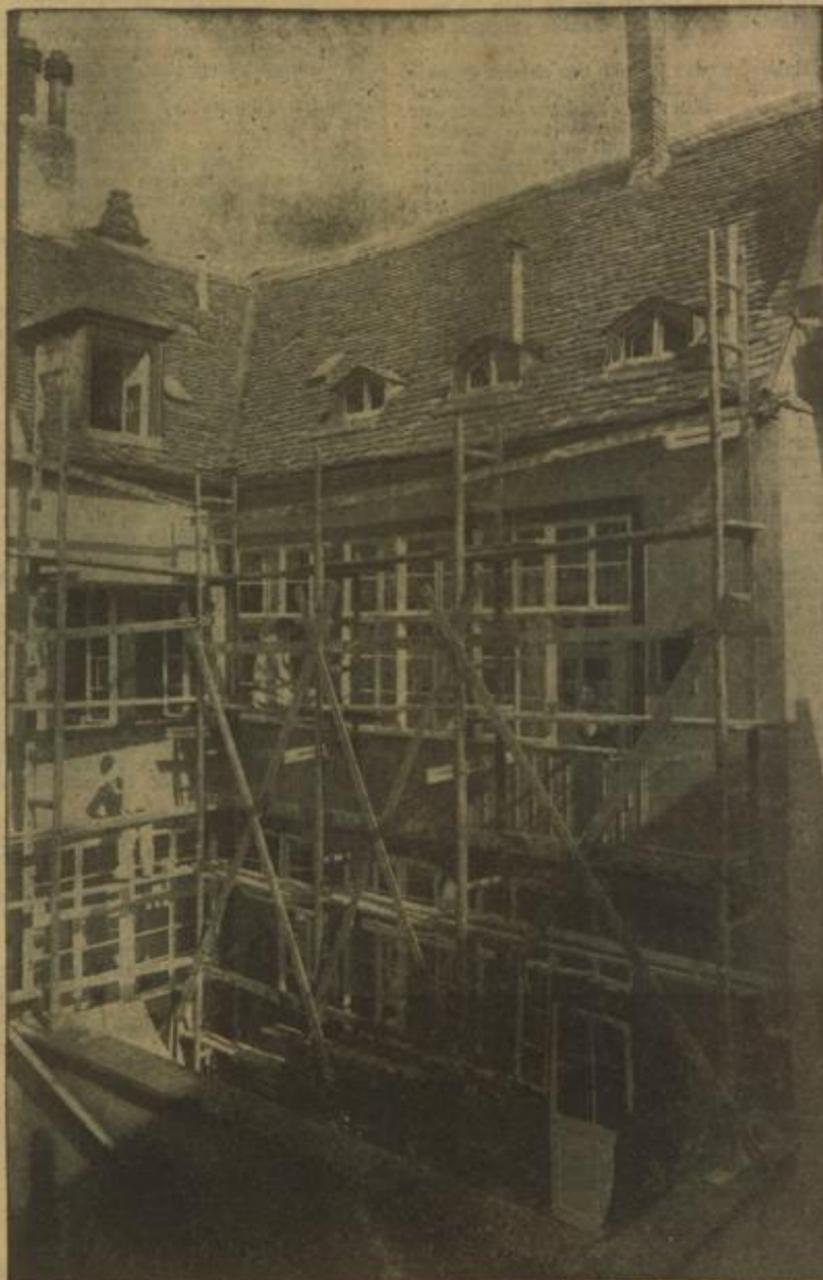
Mütterkurse

In der Mütterkurse der RS-Volkswohlfahrt im Städt. Fröbelseminar am Lindenhofplatz beginnen am Montag, den 9. April, und am Dienstag, den 10. April, jeweils nachmittags halb 4 Uhr, unsere Mütterkurse. Sie umfassen 12 Doppelstunden und finden Montags und Donnerstags für den am 9. 4. und Dienstags und Freitags für den am 10. 4. beginnenden Kurs statt. Die Kursgebühren betragen RM. 6.—. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterkurse am Lindenhofplatz, Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr (Tel. Klinik 49); die Geschäftsstelle der RS-Volkswohlfahrt, L 4, 15; die Geschäftsstelle des Caritasverbandes, B 5, 19; die Geschäftsstelle der Inneren Mission, O 6, 10.

Was alles möglich ist

Die Nervosität ist eine Zeiterscheinung und der Erreger dieser Zeitkrankheit ist der Bergschleiftdiabolus. Was man da oft von den lieben Mitmenschen hört, ist mitunter nur schwer glaublich, aber die Gewährleute für diese Aussagen sind doch zuverlässige Menschen und geben diese Tatsachen mehr amtlich als privat dadurch bekannt, daß sie die Opfer der Bergschleiftdiabolus, oder vielmehr die Objekte, auf öffentlichen Aushängen bekannt geben. Was soll man dazu sagen, daß kürzlich in Mannheim auf so einem Aushang über verlorene (lies vergebene) Gegenstände ein Winterüberzieher als gefunden angegeben wurde? Ein Briefkastenleerer fand einmal eine Postanweisung samt dem dazugehörigen Geldbetrag in einem Briefkasten! Unglaublich, nicht wahr? Aber es ist dennoch kein Scherz. Auch nicht, daß jemand ein Ojentröhr verpaß mitzunehmen, ein menschenschonendes Ojentröhr, das in der Schalterhalle des Bahnhofes gefunden wurde. Die Krone der Bergschleiftdiabolus aber gebührt dem, der sogar verpaß, sein Holzbein mitzunehmen. In einer kleinen Zeitungsanzeige fand zu lesen, „finstliches Bein verloren“, Wiederbringer erhält Belohnung.

Dem Handwerk Arbeit! Der Führer wills!



(auch Photo-Kloos trägt dazu bei, durch Herrichtung seines Geschäftshauses in C 2) HB-Klischeo

Nichtwerben bedeutet Umsatzverlust

Zum Schaufensterwettbewerb

Die RS-Gaue-Kreisamtsleitung hatte die Funktionäre und die Mitglieder des Ausschusses in die Handelskammer zu einer Sitzung eingeladen, bei der zunächst Dr. K o p f i n g e r den neuen Handelsreferenten der Kreisamtsleitung H g. L e h l b a c h vorstellte. H g. L e h l b a c h sprach dann über die Grundgedanken des Schaufensterwettbewerbs und betonte, daß es endlich einmal Zeit wird, daß die Käuferkraft der arischen Geschäfte kennen lernen.

Das Hauptreferat hatte Studentat Dr. S c h m i t t - S c h w a l t e r abgenommen, der über „Allgemeines und Grundfähliches über Schaufensterwerbung“ sprach und dabei ausführte, daß für den Kaufmann neben der Anzeige und dem Plakat, die Schaufensterwerbung das wichtigste Werbemittel ist. Je nach Lage des Geschäftes kann sogar das Schaufenster das alleinige Werbemittel sein. Die Bedeutung liegt darin, daß von diesem eine unmittelbare Werbewirkung ausgeht. Rein Plakat kann eine Ware so darstellen, wie dies die Ware selbst tun kann. Das Schaufenster zeigt somit, wie eine Ware in Wirklichkeit ist. Durch entsprechende Aufmachung werden die Vorzüge der Ware veranschaulicht und in das rechte Licht gesetzt. Wichtig ist es aber, daß das Schaufenster richtig aufgebaut ist, denn es bietet ja dem Kaufmann die Möglichkeit, sein Warenlager in wechselnder Form zu zeigen.

Das Schaufenster muß so aufgebaut sein, daß es die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erweckt, wobei es notwendig ist, einen entsprechenden Rahmen zu schaffen. Allgemeine Regeln gibt es nicht und der Kaufmann muß von

Fall zu Fall ab- und zugeben. Eine schlechtere Lage des Geschäftes muß durch eine erhöhte Werbung ausgeglichen werden. Steht ist die Ware so zu zeigen, daß sie auf den Kunden den denkbar besten Eindruck macht, wobei keine Ware in den Vordergrund zu rücken und dem Auge des Beschauers näher zu bringen ist. Der Kaufmann muß seine Auslage von dem Standpunkt des Konsumenten aus betrachten und muß darauf bedacht sein, einen häufigsten Wechsel der Dekoration vorzunehmen. Das Schaufenster ist und bleibt die Visitenkarte des Kaufmanns!

Die drei Grundfächer sind: Auffallen, die Blicke der Vorübergehenden fesseln und die Ware anzubieten. Der Passant, der durch den Verkehr und viele andere Dinge abgelenkt ist, muß im Vorübergehen die Auslage erfassen und muß im Bruchteil einer Sekunde gefesselt sein. Wichtig ist die Wahl der Farbe des Schaufensters, der Aufbau und die richtige Auswahl der ausgestellten Waren.

Zum Schluß stellte der Redner noch fest, daß eingehende Beobachtungen ergeben haben, daß es die Hausfrau ist, die 90 Prozent aller Käufe tätigt. Das Schaufenster sei eine kulturelle Angelegenheit und man müsse daher von ihm verlangen, daß es anregend, unterhaltend und geschmackbildend ist. Der Kaufmann muß sich seiner Aufgabe bewußt sein, durch Leistung das Ziel zu erreichen, ein vollwertiger Vertreter des Handels zu sein.

85 Jahre alt. Ihren 85. Geburtstag feiert morgen, 8. April, Frau Charlotte Berling, wohnhaft in C 4, 6, bei bester Gesundheit und geistiger Frische.

85. Geburtstag. Heute feiert in selten geistiger Frische Frau Kath. Kösch, Fuhrunternehmers-Witwe, Max-Josef-Strasse 11, ihren 85. Geburtstag.

Die neue Eiszeit

Ist wieder angebrochen und breitet sich von Tag zu Tag mehr aus. Es ist aber nicht die Eiszeit, die alles vergletschern läßt, die aus dem Godeisberg einen Berg Palu und aus den Schlaglöchern einiger Hauptverkehrsstraßen die schönsten Gletscherpisten machen könnte. Die neue Eiszeit steht im Zeichen der Eismaschinen und wird von allen denen lebhaft begrüßt, die glauben, nur durch eine Portion Eis sich erfrischen zu können. Vergessen sind die Maronimänner, die aus ihren Rösttöpfen die heißen Maroni verkauft haben, damit wir etwas in die Manteltaschen zu stecken hatten, an dem wir die Finger wärmen konnten. Jetzt aber sind die weißen Eiswagen angefahren und die Eiswärmer bemühen sich, möglichst viel von ihrer Ware abzusetzen. Allerdings will das Geschäft noch nicht recht blühen, da trotz der warmen Sonnenstrahlen immer noch ein fühles Lüftchen weht, das das Abkühlungsbedürfnis auf ein Minimum herabdrückt. Aber lange wird es nicht mehr dauern, bis die Eiswärmer recht begehrt werden und der Wasselabfag in die Höhe klettert.

Die Pilze aus dem Boden geschossen sind mit den herumziehenden Eiswärmern gleichzeitig die Eisdielen, die den Winter über aus beargelichen Gründen geschlossen oder sich in Spiel-Salons umgewandelt hatten. Die Rückwandlung konnte sich sehr schnell vollziehen, da die wenigen Spielische und Spielautomaten ebenso rasch auf einem Wagen verladen waren, wie man die Eismaschinen, die wenigen Tische und die Eisgläser abgeladen hatte. Rasch wurde dann noch das Schild ausgetauscht und der Eisfalon war fertig. Auch hier an diesen Plätzen herrscht vorläufig noch kein Gedränge und man wird mit Geduld warten, bis sich die Sonne noch mehr anstrengt und der echte Eis„Sunner“ bei den noch Abkühlung suchenden Menschen sich einstellt.

Bade in Luft, Licht und Sonne!

Begünstigt durch die schönen Frühlingstage kommt der Sonnenbadebetrieb so langsam in Schwung und es scheint, daß das Bad neue Anhänger gewonnen hat. Von einem Massenbetrieb kann aber noch nicht geredet werden, wie überhaupt das Sonnenbad noch nie an Ueberfüllung zu leiden hatte. So waren es im vergangenen Jahre in den sechs Betriebsmonaten zusammen nur so viele Sonnenbadebesucher, wie das Strandbad an einem mittleren Badetag allein Bade Gäste zu verzeichnen hatte. Im April 300 Bade Gäste, im Mai 800, im Juni 3000, im Juli 5400, im August 5400, im September 1800 und in den ersten zehn Tagen des Oktobers nur wenige, kaum der Erwähnung wert.

Die Hauptursache für den verhältnismäßig schwachen Besuch ist das Fehlen einer Schwimmgelände. Wohl ist ein als Planschbecken dienender Brunnen vorhanden und an Wasser fehlt es ebenfalls nicht, aber man steht eben auf dem Standpunkt, daß zu einem Sonnenbad auch ein Schwimmbad gehört. Daher geht man auch lieber in das Strandbad, wo man alles beisammen hat — bis auf die Sportgeräte und die Duscheln — und außerdem kostet es draußen am Strand keinen Eintritt. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird aber das Schwimmbaden im Sonnenbad nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Pläne sind ja schon vor Jahren bei der Planung des Stadions fertiggestellt worden und der Platz für das Schwimmbaden ist ja im Badegelande doch vorbehalten. Es ist fast damit zu rechnen, daß mit dem Bau des Schwimmbades nach Beendigung der diesjährigen Badesaison begonnen wird, und daß dann nach Fertigstellung die Besucherzahlen unweigerlich in die Höhe schnellen werden. Vorläufig aber wollen wir hoffen, daß auch in diesem Jahre ohne die Schwimmgelände das Sonnenbad einen stärkeren Besuch als im vergangenen Jahre buchen darf.

Zusammenkunft der Ruhestandsbeamten

In der Aula der Handelshochschule hielt der Bezirksverein Mannheim der Ruhestandsbeamten seine außerordentliche Vierteljahresversammlung ab. Nach Begrüßungsvorreden des Vorsitzenden Wilhelm O n erhoben sich die Anwesenden zum ehrenden Gedächtnis der im vergangenen Vierteljahr verstorbenen zehn Mitglieder von ihren Plätzen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Nach Vertiefung des Protokolls der Januarversammlung durch Schriftführer Brommer gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht der derzeitigen Lage im Verein. Gegenwärtig zählt derselbe 872 Mitglieder, darunter fast die Hälfte Witwen und Hinterbliebenen. Anschließend wurde das langjährige Auswahlgremium Lothar K ü b e l aus Anlaß seines 83. Geburtstages besonders geehrt. Unter Dankabstimmung und Würdigung der Verdienste Kübels ernannte ihn der Vorsitzende zum Ehrenmitglied und überreichte ihm gleichzeitig eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde. Der Gedächtnisrede wurde von der Versammlung einstimmig beifolgt. Nach dem Grundlag „Kraft durch Freude“ will der Verein im Juni für die Mitglieder eine kostenlose Dampferfahrt durchführen, um hierdurch insbesondere den kleinen Pensionären eine Freude zu bereiten. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende konnte die Versammlung mit einem Sieg-Deich auf unsern Volkstanzler Adolf Piller beschließen.

Mannemer! Schteuerzahler! Krischer!

Was soll ich Euch saache, ihr Leute! Heut morde habb ich seit vier Woche zum erschte Mal wider an mein Schreiddisch gesünn! Ihr glaubt nit! Dann seid ihr sicher noch mit verheiratet. Obder habb ihr noch nit von der Bayern gehört, von dere schreckliche Krankheit, die wo alle Frischjahr immer die Weibsteut kummt! Bei uns dabem dacht jedes Weib in dere Zeit verkehrter Kriegszuschand herische, denn mei Frau wovernimmt des Sommerkommando und ich mach aus Prinzip des was ich will und was ich mer vorgeummte habb. Kommer in dem Jahr hätt bei uns de Kriegszuschand schon an Föhnacht angefangen. Die Verträge, die wo mer vor Föhnacht abgeschlosse dawo, die sin nun mei Frau nit eingedalt worre und ich habb bodruffhin Klziane inszeniert, die wo mei Frau wider uff de Knerzel gange sin. Und so dawo mer uns gegesig des Vene so sauer wie möglich gemacht und schließlich hätt mei Frau aus lauder Besheit kein Essig mehr an de Salat. „Zu viel sauer (schad bios, du Witznabel“ hätt se gsaacht und ich habb bodruff hin die Zigarettschiff uff de Teppich in d' gute Schubb fälle losse. So ist's immer hin und hergegangen und wenn ich nit ob un zu uff'n Rasenball odder uff'm Rasenbecken Erdolung g'hatt hätt, dann wär ich schon längschti howerg'schnappi odder dacht zum mindeste mit ner weche Bern rumloose. De größte Krach hätt's awer gewo, als mei Frau als Baby uff de Rasenball ist und hätt unferer Jüngschte ihr Schobbelesch mitgenomme. Weil mer des Kind nit hätt ohne Wiffsch hätt lasse könne, habb ich dabam bleibe misse und wie ich de Schobbe dabam richte misse, do habb ich lee Fleisch g'hatt und's is mer dann gar nit annere howerig gebillowe, als mit d'r Statustgheleann dem Kind die Milch einzuslöße. Mit mei Frau habb ich später so umg'sagt, daß de Schobbe von d'r Band g'falle und die Milch sauer worre ist. Aus Krach hätt mer mei Frau, als ich 's neigste Wool allec auff de Rasenball gange bin, unner die Papierklinge zwei alte Kartbänder von mei Schreiddisch mitgen. Als ich abnungslös mit dene Dinger gekümmte habb, do hätt ich beind de Grad verfloppi gekriegt. Die Folg dewun war, daß ich dabem wider Krach habb mache misse.

So noch un noch dawo sich die Gewidderwolle verpöche g'hatt, un es ware die beschte Aussicht, daß es bis zum neigste Wool kein Krach mehr gewo dacht. Unglücklicherweise kummt an enene schene Daag unfer Großer, der wo in die zwei Klz g'ht, von der Schul deen un verzeht, daß se hätt wider die Kameele geschte hätte. Nun mir wolk'tr wisse, ob die Kameele oach heirate dächte un ohne mir was debet zu denke habb ich g'facht, „Mein kleiner Sohn, bios die Kameele heirate.“ Mehr habb ich nit zu saache brauche, denn des annere hätt dann mei Frau geredd un als se genug geredd g'hatt hätt, do ist's große Schweige losgegangen. Ich habb so später de beschte Wille g'hatt, mich mit ihr wider zu verfühne, awer dann hätt se mit'm Frischjahrspung angefangen un do wars schon wider nit mit'm eheliche Friede.

An'me schene Morche is die Sach losgange, mei Bawerst zieht mer die Bettdeck weg „Helmer, alla raus, heit geht's los, ich muß die Bettdeck kloppe.“ Als erfahrener Edemann habb ich gewiht, daß mer in'me solche Fall sich nit wehre berj, weil mer sunsch des Unglück vergrößert. Schill un bescheide, wie ich immer bin, habb ich lee Frischschid verlangt, bin mit'me hungerige Rage ins W'chalt, habb, odne daw mer ener was g'facht hätt, in ere Bettdeck zu Widdag gesesse. Owend's habb ich mein Kopp zum Abschluß neigschtedt un wie ich g'sebe habb, daß immer noch die ganz Schloosstubb ausgeräumt ist, bin ich wider verdustet un habb mich im Kreis un e paar Schepel alkoholisch impfe lasse. Wie ich genug g'hatt habb, bin ich so langsam bemegodderet un habb an meine Knopp abgegriff, ob ich dabem ohne Kompas ins Bett finde dacht. Als ich en Schupmann g'leve habb, do bin ich uff den zug'schreut un habb g'facht „Herr Wachtmeister, könne Sie mer saache, wie schpät das is.“ Bei uns sin die Schupleute all höflich un so saacht der zu mir, „Viere, awer jetz nit wie deem.“ Die Wachtmeister hätt mich awer nit befriedigt, un so habb ich g'facht, „Mordens odder Mibbagg.“ „Mordens.“ „Aha“ habb ich g'facht, „awer Sie werre berentschliche, wenn ich Sie noch was strooge duh. Ich's viere heut odder morde.“ Uff die Froog hätt mer der Schupmann kein Antwort mer geacwore, un ich habb erscht recht nit gewiht, was eigentlich los is. Korze Zeit später habb ich mer innerhalb von mei eigene Wohnung de Schwelllopp ang'schlaache, daß ich gemeent habb, mei Frau hätt mer's Wellholz uff de Dassel gebau. Ich war awer bios an en Schrank gerent, der nit uff sein Wag g'fachte is. Als mich mei Frau g'leve hätt, hätt se bios de Kopp g'schüttelt. Awer es war lang nit so schlimm gewese, wenn des ihr eigener Kopp gewiht wär. Unglücklicherweise hätt se awer mein Kopp genomme un des war die große Gemeinheit.

So sin die qualvolle Daage vorbeigegange, un ich habb nit gewiht, wo ich unnerthume soll. Dabem hätt mer lee ruhiges Wägel g'funne, weil unneral gepuht worre is, in die Bettdeck hätt ich aach nit gehe solle, un sunsch hätt ich nit gewiht, was ich anfangen soll. Wenn's Summer gewiht wär, dann hätt ich wenigstens ins Schtrandbad gehe könne. Awer es Unglück kummt selbe allec un so is mei Frau uff die Ochsirn nit mit pupe fertig worre. „Awir unferer Ochsirspaziergang

mache mer doch“ habb ich g'facht un noch lange Verhandlung dawo mer schließlich festg'sagt, daß mer am erschte Daag in die Balz gehe dächte. Um so nach uff der Föh zu sei, habb ich verzeht Daag vorher zu trainiere angefangen. Jeden Owend bin ich an mindestens sechs Weimverschäfte ganz langsam vordere un habb mich an de Versuch gewöhnt un dann habb ich ee Woch vor Ochsire angefangen, jeden Daag ee Viertel zu pege, un in de leiste Daage des Quantum zu schielgere. Mei Bawerst hätt kaum was gemerkt un so habb ich dene Ereignisse mit ruhigem Gewisse entgegen sehe könne.

Nadertlich habb ich mich vor unferer Ochsirrees aach noch un die Ochsirbaase bekümmere misse, denn wenn aach an Ochsirn die Hufe mit de Hinfle e Interessengemeinschaft geschlosse dawo un die Konjunktur ausjunte, so muß doch der Babbe in de Geldbeutel lanage, un die Ochsirerleer lasse. En guter Kerl, wie mer emool von Geburt aus is, habb ich mei Frau aach e paar Schololadeier g'facht, dann noch e paar rote Hinfelweier, weil se die so gern ausdrinke duht, un schließlich noch e paar seibene Schrimppelcher. Des Zeigs dabem zu verstedte, wär so lee Kunstschickel gewest, nochdem es in der Wohnung wegen dem nit zu Gab g'fachte Groppung ausgehe hätt wie bei de Wibe. Um mei Frau die Suckerer zu erspache, habb ich zwei von den rote Eier in die seibene Schrimppel, die annere zwei in die Schup un zwei Schololadeier in ihren Hut. Awir, wie schon g'facht, e Unglück is schnell do. Mei Bawerst nimmt die Schrimppel in die Hand un von wege der Schwerkraft, die wo in d'r Schup war, sin die Schrimppel aus de Hand geruht, en Knack hätt's gedahn, un schon is de gelb Soh langsam zwische de Maiche rausgefahrt. Du bist un bleibst en Dabeedel hätt mei Frau g'facht, hätt e paar alte Schrimppel aus'm Schrank geholt, un sich zum Ausgese fertig zu mache. Wie se in die Schup neigschtedt, dach die ihr uff emool so liec vorkumme. Se bricht e bissel un wie se grad denkt, daß se de Schuplöcher hole miht, machts wider en Knack. Mehr brauch ich nit zu saache, als daß se sich hätt die Hief wäsche misse, weil se de Eibodder zwische de Zehe hätt dänge g'hatt. Nadertlich dawo mer die Eibodderisch verhaht, die wo uns uff Dertem hätt bringe solle un mit recht gemischte Gesichte, von wege dem Dummerwedd wo's abg'facht hätt, sin mer e Schund später gew'fahre.

Unnerwegs wie mer von Dertem nach Wadenem gedippelt sin, hätt sich un en junger Mann angeflosse, der sich als Herr von Rübbe nach vor'schickt hätt. Mir is der Kerl so uff mei Herbedübel g'gange, awir mei Frau hätt en Rarre an ihm g'fresse un g'facht, daß mer kein Kagebild allec gedillowe sin. Dabem war ich schon so verärgert, un dann is noch bezugelumme, daß mer der Hund von dem adelige Herre bauern zwische de Hief rumgeloose is. Wis mir die Sach zu dumm war, do habb ich doch dem Rüter en Tritt verseht, daß der laut

uffgejault hätt. Do is unferem Begleiter awer doch de Giegel g'schüttige, un mit zimmerrotem Kopp hätt der zu mir g'facht, „Die unverschämter Mensch, was erlauben Sie sich mit meinem vornehmen Kassehund.“ „Was Kassehund?“ habb ich g'facht, „Doch Sie mer emool e Mischgawel in de Bauch, daß ich lache muß. Dem Hund sein Schammbaum kann nit weit ber sei. Sei Wudder hätt vielleicht einem Lumpensammler g'facht un sei Wadde is — wenns doch kummt — vom Rheingoldzug howerfahre worre. Un do wolke Sie dum e Schammbaum redde. Sie Herr!“ Als der Kerl awer noch weiter gemault hätt, un betont hätt, daß er von Rübbe hätt heisse dacht, do habb ich zu ihm g'facht, „Sehe Se heem, Sie Kasse, vum e Riechader schamme noch mehr Leut ab.“ Do wars aus mit d'r Freundschaft un der Kerl is beung'schosse, wie e Kaset. Nadertlich war aach mei Frau wider eing'schnappi, un es war gut, daß mer bald eingeseht sin un daß se sich de Kerger mit Wälger Kewelsch hätt nimmer-schwenke könne.

Weil es uns in der Balz gar so gut g'falle hätt, sin mer mit bei dem Viertel Wei hode gedillowe un mit der Zeit hätt ich mich mit mei Frau so gut verstante, wie zu der Zeit wo mer noch mit verheiratet ware. Die Verstantung dawo mer gründlich g'facht un mer dawo uns gelobt, gegesig allec zu veresse. Schließlich ware mer so selig, daß ich die Kassefabrik an de Hut g'schickt habb, damit se de Schaffner gleich sinne duht, wenn mer de Weg an die Elektrisch sinne solle. Es hätt aach alles geklappt, bios in der Elektrisch war's so arch voll, daß sogar die Männer dawo schiene misse. Ich war grad unner der Diehr eingekummt, die wo von der Plattform in des Innere vum Wage geht un um die Luft von de Bazille zu reinige, habb ich mer mei Wess ang'schickt. Wie d'r Schaffner kumme is, hätt der mich veruarne wolke un hätt g'facht, wenn ich rauche wolke, do miht ich entweder in die Raucherwage gehe oder mich uff die Plattform schelle. Des war mir awer doch zu viel un ich habb g'facht, „Wenn Se genau gucke dächte, dann dächte Se sehe, daß ich die Wess in mein Schawalpel habb un daß ich mit mein Wess uff die Plattform guk.“ Wenn ich die Wess mit mein Innere rauche dacht, dann dacht ich im Wage drin rauche, un des konnte Se mer verbede.“ Wenn ich nit noch annere Zeit ins Reich g'facht hätt, dann hätt des noch de schönste Beamtenbeleidigung gewese könne. Awir es is allec gut howerigegange, mir sin gut beemgekumme, un dawo unfer Ochsirtur in denklar beschter Erinnerung behalte. Der Friedenvertrag mit mei Frau un mer von beede Seite noch reichspeltet, un mir siele uns glücklich debet. Alle Dinnerrisse sin besettigt — aach die Groppungel is e End gelumme — un so lewe mir zutriede un ohne Krach bis der Krach wider do is. Denn mir misse von Zeit zu Zeit Krach mache, damit mer uns aach wider verfühne könne.

Für heut griecht Euch herzlich Euer
Gillgalle.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein Verbrecherstudio kommt in Sicherungsverwahrung

Ein Glück ist es, daß nicht alle Verbrecher so schwierig zu behandeln sind, wie der augenblicklich noch eine Strafzeit verbüßende 31 Jahre alte, letzte Kroll G. aus Laufach, gegen den die Staatsanwaltschaft nachträglich die Sicherungsverwahrung beantragt hat.

Ueber die Sicherungsverwahrung, die das neue Gesetz zuläßt, ist auch allerdand hinter die Gefängnismauern gebrungen und die Angst ist riesengroß. Die mündlichen, sowie schriftlichen Versprechungen und guten Koräfte sind mander Art, man entdekt an sich so viele guten Eigenschaften, es kommt nun wirklich nur darauf an, noch e i n a l Gelegenheit zu haben, um zu beweisen, was für ein braver Kerl man eigentlich sein kann, wenn man will.

Bei jedem einzelnen ist es immer wieder dasselbe, doch was sich G. leistet, fällt ein bisschen sehr aus dem Rahmen.

Borneg sei gesagt, G. verhält über eine große Intelligenz und er hat sich allerdand Wissen angeeignet; das häusliche Wissen, aus dem er stammt, war nicht gerade dazu angetan, aus ihm was Rechtes werden zu lassen. Er war noch ein Kind, als sich die Eltern trennten, er hand zwischen Vater und Mutter. Bereits im Jahre 1919, als 15jähriger, wird er straffällig. Seinen Wirtstenten, bei denen er ein gutes Unterkommen fand, entwendet er mit Hilfe eines Komplizen Wäsche im Werte von nahezu RM. 2000.—, was ihm ein Jahr Gefängnis einbrachte. Später nimmt er seiner eigenen Schwester ein Sparkassenbuch über RM. 400.— weg. Dann verlegt er sich auf Diebstähle, die ganz raffiniert ausgeführt sind. Immer hat er einen Helfershelfer, der als großer Unbekannter fungierte. Die Strafe über die Spielwarentdiebstähle, um die es sich zuletzt handelte, biht er noch ab und schon im Gefängnis begeht er Unruhensdelinquenzen en gros und stiftet einen Zellennachbarn, den er erst in der Haft kennenlernte, dazu an. G. gibt sich diesem Mitangeangenen M. gegenüber als Rechtsanwalt aus, der, da vollkommen unschuldig, herauskommen muß. G. war im Landesgefängnis der große Rechtsberater und M. hat den Schwindel geglaubt. M., selbst Kommunist, setzt sich mit seinen Par-

teigenossen in Verbindung, hat auch Beziehungen zu einem bekannten kommunistischen Stadtrat, fährt nach seiner Entlassung an die Schweizer Grenze, von wo aus Briefe geschickt werden. Der große Unbekannte, den jetzt M. mimt, taucht auf als G. St. I. und gibt sich als benachteiligten aus, der seinerzeit tatsächlich die Spielwaren gestohlen haben soll. Er konnte allerdings mit seinem Namen nicht hervortreten, denn die Staatsanwaltschaft habe großes Interesse an ihm, er sei als Kollaborierer gesucht. G. wollte aus seiner unerschütterlichen Haft vom Staate eine Entschädigung herausgeschlagen, und hat sich nicht geschert, sich bis zum Justizminister Kemele vorzuwagen. Tatsächlich hat er damit durchgehakt, daß die Sache nochmals vor die Strafkammer kam. Mittlerweile war der eigentliche Helfershelfer beim Spielwarentdiebstahl gestorben und G. war charakterlos genug, um die alleinige Schuld auf den Toten zu schieben. Eine weitere Unverschämtheit des G. war, daß er gegen den Staatsanwalt, der die Sache in die Hand nehmen mußte, Strafantrag stellte. — G. wurde seinerzeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt; diese Strafe wäre am 24. Mai zu Ende. Er war somit seit März 1929 ununterbrochen in Haft.

Während bei jeder Verhandlung G. immer wieder Leugene, gibt er jetzt keine Straftaten zu und stellt sich auf den merkwürdigen Standpunkt, er habe Studien treiben wollen; er will leben, wie die einzelnen Staatsorgane arbeiten. Vorübergehend war er mal in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch und auch dort soll alles simuliert gewesen sein, er habe Vorlesungen die psychiatrische Wissenschaft studiert. Nachdem er nun ahnte, was ihm bevorsteht, entdekt er seine nationalsozialistische Gesinnung und wendet sich an den jetzigen Justizminister, man möge ihm doch familiäre Vorstrafen streichen, da er auswandern will. Er will sogar einmal auf dem diesigen Arbeitsamt als Raschist verschrien gewesen sein, wer soll das glauben?

Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Med.-Rat Dr. Gößmann, schließt sich an frühere Gutachten an, die ihn als haltlosen Psychopathen schildern, der erblich belastet

scheint, oberflächlich und gekünstelt, mit sexuellen Abwegigkeiten, mit krimineller Veranlagung verbunden.

Die Sicherungsverwahrung wird rüchträglich angeordnet, da nach Ansicht des Gerichts jede einzelne Straftat ein Anzeichen dafür gibt, daß G. ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß G. auch später in erheblichem Maße wieder straffällig wird.

Und noch eine Sicherungsverwahrung

Am 12. Mai 1934 ist die Strafe abgelaufen, die der verheiratete 44 Jahre alte Karl Josef K. aus Mannheim, wegen Betrug im RM 5000 verübt. Auch gegen ihn hat die Staatsanwaltschaft nachträglich Sicherungsverwahrung beantragt.

K. kann eine ganze Reihe Vorstrafen, wegen Diebstahl, Betrugs, versuchten Betrugs, Unterschlagung usw. nachweisen. Die drei letzten Straftaten, die für die Sicherungsverwahrung ausschlaggebend sind, sind Betrügereien auf verschiedenen Gebieten. Darlebensschwindel (K. hatte ein Finanzierungsbüro aufgemacht), das andere Mal gab er sich als Autwertungs-Spezialist aus und brachte eine Wäwe um nahezu 900 Mark, der dritte Fall war ganz ausgefacht. Er hatte zuerst in Frankfurt durch ein Inserat in einer Tageszeitung 40 landwirtschaftliche Arbeiter gesucht, ließ sich Vermittlergebühren vorausgeben, ein Ehepaar, das eine Stellung suchte, wurde dabei um nahezu 200 Mark gekrellt. Dann inserierte er in Mannheim und suchte 60 junge Kaufleute. Wäwele sind nicht auf den Leim gegangen. —

Der Verteidiger (R.-M. Hans Kränzel) betont ganz besonders, daß aus der Fülle der vorliegenden Akten weniger die Charakterisierung des K. als die Charakterisierung der Zeit hervorgehe. K. sei diesen ganzen Nachkriegsbedingungen unterlegen. —

Auch hier wird nachträglich die Sicherungsverwahrung angeordnet, da die Gesamtwürdigung dem Gericht die Ueberzeugung gibt, daß K. ein gefährlicher Verbrecher ist.

Rechtbetrügereien

beginnen die verheiratete Babette W. aus Mainz und der ledige Schwager Josef B. aus Krotzingen, die zusammen einen Hausierhandel betreiben. Im Sommer vergangenen Jahres reisten sie in der diesigen Gegend; in einem Gasthaus in Pfalzstadt sollen sie einen Betrag von 21 RM. in Weidheim 9.60 RM. schuldig geblieben sein. Die Betrugung — namentlich in Pfalzstadt — war ein bisschen kompliziert, da das Bargeld knapp war, und die Wirtschaftliche Stoffe in Gegenrechnung nahmen. Frau W. will nie die Absicht zu betrügen gehabt haben, doch ist sie bereits unverschämte, so daß ihr das Gericht keinen großen Glauben schenken kann. Der Schwager hält sich offiziell annehmend mehr im Hintergrund, seine Vorstrafen liegen auf anderen Gebieten.

Das Gericht kommt zu folgendem Urteil: Frau W. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Betrug im RM 500, 2 Monate Untersuchungshaft werden angedrohet; Josef B. 2 Monate Gefängnis wegen Betrug, die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt, er wird auf freien Fuß gesetzt. Das Gericht bittet den Josef B. für den Schlimmeren, der die Frau vorfachte, er ist nur deshalb so blüsig weggekommen, weil er noch nicht rückfällig ist. Das Gericht erkannte (genau nach dem Antrag des Staatsanwaltes) auf die Mindeststrafe, weil es sich um kleine Beträge handelte und vielleicht auch eine gewisse Not vorzuliegen hat.

Ein Jahr acht Monate für Fahrraddieb

Mannheim, 6. April. Vom Einzelrichter wurde der nicht weniger als 2mal vorbestrafte 33jährige Arthur Zimmermann wegen Fahrraddiebstahls zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in Mannheim und Ludwigshafen je ein Fahrrad gestohlen.

Nedaraus Kleingärtner lagen

Der Kleingärtnerverein Mannheim-Nedaraus hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren eine große Anzahl von Mitgliedern und als Gäste der Stadtgruppenführer, Herr Hauptlehrer Rübberd, mit seinem Geschäftsführer, Herrn Reber.

Nach kurzem Geschäftsbericht, erstattet durch den Vereinsführer Fritz Koch, gab der Kassier einen Kassenericht.

Stadtgruppenführer Hauptlehrer Rübberd machte alsdann ausführliche Ausführungen über den Zweck und die Ziele, welche nimmer seitens der Bewegung für das allgemeine Volkswohl beabsichtigt werden. Die Aufmerksamkeit der Mitglieder bewies, in wech anschaulicher und interessanter Weise Herr Rübberd seine Schilderungen darbrachte.

Die Versammlung wurde kurz vor 12 Uhr mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf die gute Sache der Kleingärtner wie auch auf den großen Führer Adolf Hitler geschlossen.

Die Fehler

Sie: „Von wem von uns beiden mag bloß der Junge seine Fehler herhaben? Von mir sicherlich nicht.“

Er: „Bestimmt nicht, denn du hast Deine ja noch.“

Heute Samstag, 20.30 Uhr, im Nibelungensaal

Große Kundgebung für den Reichs-Berufs-Wettkampf

Sprecher sind: Gebietsführer Friedhelm Kemper und Heinrich Sikiersky

Etwas übers Wandern und was ein Mannheimer vor 151 Jahren auf einer Reise sah!

„Dem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen, in Berg und Tal und Strom und Feld.“

Diese Worte Eichendorffs haben 1822 das zum poetischen Ausdruck gebracht, was seit jeder in des Deutschen Brust mächtig leumte — die Lust zum Wandern, ein Angebinde unserer Vorfahren!

Und wieder erfüllt sich die herrliche Zeit, da es uns nach langen Wintertagen packt und hinauslockt in Gottes freie Natur. Schon sieht man fröhliche Hähnlein lustiger Wandererellen an Wochenend — nach getaner Arbeit in „drückender“ Vorkluft — hinausziehen und singend sich der golden umstrahlten, erwachenden Schönheit heimatischer Erde erfreuen.

„Die Tragen, die zu Hause liegen, erquidet nicht das Morgenrot...“ Ja, so ist es leider Gottes, meinen die Langschläfer — und holen die verlorene Zeit wieder auf; fahren mit Omnibus, Elektrischen und Eisenbahn, mit Fahrrad und Benzintaxi hinaus ins Grüne — die Hauptsache ist und bleibt der Drang zur Natur, zum Wandern und Reisen. So war es früher, ist es heute und wird in Zukunft so bleiben!

Das Reisen ist bildend, fördernd, belehrend und hinterläßt nachhaltigen Eindruck.

Da uns heute das herrliche Frühlingswetter wiederum lockt und wir keine Gelegenheit hatten, unseren Reisegedanken freien Lauf zu lassen, wollen wir einen Griff in die Papprollen tun — und siehe da, der Zufall hat uns etwas recht Interessantes beschert — eine Reisebeschreibung von einem Mannheimer Bürger, der vor genau 151 Jahren durch einen Teil der Bergstraße, der Neckarländer und der Mittelpfalz „gondelte“, (zu Fuß und mit der Lottelkutsche!).

Der gute Mann sammelte Eindrücke, die Naturgeschichte betreffend“ und beschreibt bei dieser Gelegenheit S e d e n h e i m mit dem Landgut des Herrn Geheimen Staatsrates von Stengel.

Lesen wir, was er alles sah:

„Ich reiste den nämlichen Weg an dem südlichen Neckarufer wieder zurück nach Heidelberg, Wieslingen, wo der Weinbau anfängt und der Getreidebau in der fruchtbaren Ebene anfängt, Ebingen, wo das schöne Landgut des Freiherrn von Castell mit den prächtigen Lustgärten am Eingange liegt und Sedenheim — lauter wohlbebaute Ortschaften bis Mannheim.“

Der Landweg geht diese ganze Strecke über eine gute Chaussee, von Grusland aus dem Neckar, die mit weißen und schwarzen Eichen oder Pappeln und Walnussbäumen, so angenehm als nutzbar besetzt ist. Die Gegend bleibt sich immer gleich.

Von allen diesen Orten nimmt sich Sedenheim aus wegen dem häufigen Frucht- und Tabakbau und der Seidenzucht; besonders aber wegen dem Landgut des Herrn Geheimen Staatsrates von Stengel, das ein ausgezeichnetes Muster praktischer Landwirtschaft ist.

Dieser edle Anpflanzler und Eigentümer, dieses für jeden Kenner und Liebhaber lebendigen Gutes verband mit seinem Plane gleichmäßig Ruhe, Einfachheit, Bescheidenheit und Vergnügen. Ich übergebe sehr viel Bemerkenswertes, welches besser zu sehen, als durch die genaueste Beschreibung zu schildern ist und werde nur einer Selenheit aus der wilden Botanik Erwähnung tun, die wohl in England zu Chelsea durch den Fleiß des berühmten Gärtners und Kräuterkundigen Miller, aber schwierig in deutschen Privatgärten zu finden ist. Es ist ein bei 18 Schublen hoher Cedernbaum, vom Berge Libanon in Syrien, der aus dem Samen in England worden ist und die hiesigen Winter und sogar den strengsten von 1784 im Freien wohl ausgehalten hat.

Auch die Zucht der Seidenhasen, aus deren seidenlangen Haaren mit unterfester Lämmervolle Hüte so fein als die Kaschmir gefertigt werden können; der Wisamanten und der Chinesischen Schweine, deren Fleisch bei schlechter Kost sehr leckerhaft und Veredelung sehr stark ist, sind Dinge, die Aufmerksamkeit verdienen.

Die fruchtbaren Felder rechts und links auf diesem Wege, bestehen aus abwechselnden Weizenfeldern und Dammern, die verschiedene Getreidearten beuten — als Spelte, weiße mit Grannen, die hier, weil sie mehr als der Weizen abwirft, anstatt dessen häufig gebaut wird.

Winterroggen, türkischer Weizen oder Welschkorn. Rapps, dessen sarte Blätter im Frühling zu Gemüse und sein Samen zum Oel schlagen verwendet wird. Tabak zum einträglichem Handel, weiße und rote Gudelrüben und Tartuffeln mit weißer und roter Blüte. Auch sah ich viele Moränen Ackerfeldes voll des roten Wiesensiees als künstliche Wiesen benutzt, welches alles diese Ebene so fruchtbar als angenehm macht.“

Die Reiseeindrücke sind sehr nachhaltig, der Mannheimer Bürger von dazumal hätte sich nicht träumen lassen, daß nach 151 Jahren sein Bericht noch so aktuell ist, um im „Sakentkrenzbaner“ zur Veröffentlichung zu kommen.

Zur Ergänzung dieser Schilderung sei erwähnt, daß die Kartoffel bereits im 16. Jahrhundert als Gartenpflanze bekannt war; erst im Laufe des 18. Jahrhunderts erreichte sie eine große Verbreitung. Ihr Name stammt von den Italienern, die sie schon im 16. Jahrhundert kultivierten. Sie nannten sie Tartuffoli, — daher kommt die ältere Form Tartuffeln oder Tartuffeln, die sich bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts erhält. Der Wunsch, das Fremdwort Tartuffeln durch ein einheimisches Wort zu ersetzen, hat frühzeitig zu den Ausdrücken: Erdäpfel, Erdbirne, Grundbirne geführt, wobei der pläjätsche Ausdruck „Grumbier“ kam. Waldbauer brachten sie ins Amt Germersheim mit, doch wurden sie allgemein erst 100 Jahre später angebaut. Kurpfälzische Verordnungen rufen um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Grundbirnen, 1776: „Grundbirnen oder Kartoffeln“. In Baden brachten 1701 Waldbauer Pflanzlinge die Kartoffeln in ihre Kolonien Palmbach und Welschneureuth.

Es ist ganz spannend, wie man so von Eichendorff auf die Kartoffeln gekommen ist. Nicht wahr?

Mittlerweile ist es Zeit zum Abendbrot geworden und bei einer Schüssel dampfender Tartuffoli, dem Rationalgericht der Deutschen wird am Familientisch über die Frage debattiert, wo es am kommenden Sonntag hingehen mag. Halten wir es mit diesen Bettersoptimisten — „den lieben Gott las walten...“ Alles in uns drängt zu Erholung im Freien und wir rufen mit J. G. Schafflei:

Wenn du an Pult und Tisch geschaff dich lahm und trumm, zum Teufel ging die Frische samt dem Augentum, dein Hirn wir zähes Leder, wie Schwarzblech hart dein Kopf: zerstampfe dann die Feder, reich aus, du armer Tropf! Raus aus dem Haus! Raus aus der Stadt! Raus als raus! K. W.

Ein Wahrzeichen Sedenhems



Das Sedenheimer Schloß — ein delikates Ausflugsgiel.

HB-Klischeo

Deutsche Jugend vor die Front

Eröffnung der Reichs-Berufs-Wettkämpfe

Heute, Samstag, den 7. April, 20.30 Uhr, wird der Reichsberufswettkampf unserer Jugend durch eine gewaltige Kundgebung im Ribbelungsaal eröffnet.

Gebietsführer Friedrich Kemper und Heinrich Siefert, der Leiter des Sozialismus des Gebietes Baden, werden an diesem Abend zu den Wettkampfteilnehmern sprechen und ihnen den Sinn dieses Ereignisses noch einmal klarlegen.

Eingeleitet wird diese Kundgebung durch einen Aufmarsch der HJ und der Wettkampfteilnehmer, die in drei Jügen marschieren.

Die erste Gruppe tritt um 18.30 Uhr auf dem Zeughausplatz an! Sie wird begleitet von der RK-Kapelle Kaiserlich und dem Spielmannszug 171 der HJ. — Marschweg: Zeughausplatz — Quadrate zwischen B und C — über Breite Straße — Quadrate zwischen M und N — über Kaiserling — Rottestraße — Tatterfallstraße — Wasserturm — Rosenparken. Von dieser Gruppe werden erzählt: Dampferwerke, Nahrungsmittelindustrie, Cessentische Betriebe, Deutsche Angestelltenkassette.

Die zweite Gruppe stellt sich auf dem Wehplatz auf um 18.30 Uhr mit der RK-Kapelle und dem Spielmannszug 11/171 der HJ. — Marschweg: Wehplatz — Friedrichsbrücke — Friedriehstraße — Lohstraße — Rosenparken. — Bei dieser Gruppe nehmen Teil: die Berufsgruppen: Holz, Leder, Tabak, Heimarbeit, Land- und Forstwirtschaft.

Die dritte Gruppe tritt um 18.30 Uhr auf dem Schloßplatz an; RK-Kapelle und Spielmannszug V/171 werden sie anführen. — Marschweg: Schloßplatz — Bismarckstraße — Kaiserling (bis Fürstentag) — dann rechts ab zum Rosenparken. — Diese Gruppe wird gebildet von den Berufsgruppen: Metall, Graphisches Gewerbe, Textil, Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation.

Jeder Besucher dieser Veranstaltung muß eine städtische Einlaßkarte zu 10 Pf. lösen.

Ferner muß jeder Teilnehmer der Wettkämpfe in der Woche des Berufs eine Erinnerungspatente zu 20 Pf. erwerben, die später auf der Uniform weitergetragen werden darf.

Die Wettkämpfe der einzelnen Berufe beginnen am Montag, den 9. April. Jeder Wettkampfteilnehmer erlischt aus der Parole-Ausgabe im „SB“ unter „Deutsche Arbeitsfront“, wo und wann er sich zum Wettkampf einzufinden hat.

Freier-Jungens und -Mädels!

Am Montag, den 9. April 1934, findet für die Sparte der Freireise der Reichsberufswettkampf statt.

Es treffen sich alle angemeldeten Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahre am Montagfrüh 8 Uhr auf dem U-Schulplatz vor der Fortbildungsschule.

Es haben sich sämtliche angemeldeten Teilnehmer auf diesen Tag zu reservieren.

Der Lohnausfall muß von den Teilnehmern getragen werden.

Erscheinen aller ist unbedingt Pflicht!

Es ist mitzubringen:

Für das erste Lehrjahr: Kamm, Schere und 50 Gramm Haare; für das zweite Lehrjahr: eine Onkullierschere, eine Haarschneidemaschine, ein Zehntel Millimeter, ein Holzlopf, vier Montierbänder, vier Montierstifte; für das dritte Lehrjahr: Gaze, Seidenband, Seban, Nähzeug, Knipfnadeln, Nadeln; für das vierte Lehrjahr: lebendes Modell, Föhn, Kamm, Bürste.

Außerdem ist von jedem Teilnehmer ein Berufsmantel mitzubringen. Gleichzeitig muß jeder Teilnehmer im Besitz eines Bleistiftes, sowie Federhalters sein. Das Papier wird von uns gestellt.

Mannheim schmückt sich!

Gäste aus dem Reich kommen

Mannheim gehört ohne Zweifel zu einer der sehenswerten Städte Süddeutschlands und liegt im Schnittpunkt der großen Reiselinien. Der Ruhm einer Stadt aber beruht auf dem ersten Eindruck, den der Reisende von ihr gewinnt, ist dieser Eindruck schlecht oder mittelmäßig, wird er noch schlechter aus der Gewohnheit der reisenden Menschen, oft kritischer als zuständig in der Kritik zu sein, und der Rest von Wohlgefühlichkeit vergeht vollends bei ihnen. Sich selbst gegenüber brutal kritisch zu sein, sollte daher die Pflicht jeden Mannheimers sein, der viel zum Ruhme seiner Vaterstadt mitbeitragen kann, ohne daß es ihn selbst etwas kostet. Er mag peinlich dafür besorgt sein, daß seine Straßen, Vorgärten und Häuser sauber bleiben; er mag eine Straßendisziplin üben, wie der Großstadtverkehr sie verlangt, um sie er zu genutz. Zur Zeit hören die oft lässig empfindlichen, unsauberen, verwinkelten und die Aussicht

störenden Transparenzen an verschiedenen Stellen der Stadt sehr. Hier muß Ordnung geschaffen werden, denn das Aussehen der Transparenzen ist oft störend. Kommt durchaus nicht gesagt werden soll, daß sie verschwinden sollen. Ueber dem Willen zur Arbeitsbeschaffung und der Erziehung des deutschen Menschen zur Solidarität, zur Volksgemeinschaft steht kein höheres Gesetz.

Am 14. ds. Mts. geben ganze Karawanen von Autos mit Berliner Ferienreisenden, wie von Berlin berichtet wird, nach Hebel und Neckar ab. Laufende gilt es zu empfangen und Mannheim in bestem Licht zu zeigen. Das Reisebüro „Rheinland“ und ein weiteres Reisebüro haben den Weg, den ihre Autobusse machen werden, bereits angekündigt. Die Wagen fahren über Frankfurt, Darmstadt, Jugenheim, Alsbach, Mannheim, Weinheim nach Heidelberg. Also, Mannheim, schmücke dich durch... Sauerbräu!

Die Möwen haben ihr Quartier gewechselt

Die Möwenfreunde sind tief betrübt, denn die Möwen haben schände unsere gastfreundliche Stadt verlassen, um an ihre sommerlichen Fleck- und Fischhöfe zurückzukehren. Wochenlang waren wir glücklicher bei diesen gefräßigen Tieren hoch angesehen, denn wir durften mit unseren gefühlvollen, mitleidigen Herzen das Futter in ungeheuren Mengen herbeischleppen und es möglichst noch liebend in schnabelartige Portionen eingeteilt, auf den Futterbreitern disponieren. Nun ist aber all das, was den Winter über geeignet war, den Möwen nicht mehr gut genug, denn die vor einigen Tagen abgerufenen Quartiermacher haben ausfindig gemacht, daß die Brut- und Futterplätze in den Niederalben an den Altrheinarmen in Ordnung sind und bezogen werden können. Nachdem sich diese Tatsache herumgesprochen hat oder vielmehr herumgerächt wurde, verschwanden auch die letzten Möwen, um sich an dem gütlich zu tun, was jetzt die Natur ihnen spendet und vor allem ihren Nachwuchspflichten nachzukommen.

Verwaist sind jetzt die Brücken, leer sind die Futterbreiter. Kein Gefräße erfüllt mehr die Luft, kein Klügeltschlag kündigt mehr die Regsamkeit dieser Luftkrieger. Allerdings hat die öffentliche Sicherheit zugenommen, denn man kann wieder die Brücken überschreiten, ohne über die Futterungswütigen zu stolpern. Man kann aber auch wieder, und das ist der größte Vorteil der sommerlichen Abwesenheit der Möwen, von einem Neckarufer auf das andere gelangen, ohne befürchten zu müssen, mit weichen „Bomben“ bedacht zu werden.

Da nun endgültig feststeht, daß vor den nächsten Herbsttagen die Möwen nicht wieder in die Stadt zurückkehren, dürfte es gut sein, wenn die Futterbreiter von dieser Tatsache gebührend Kenntnis nehmen würden. Für die lieblich duftenden Fischreste und die sonstigen Musterkollektionen der Maßzeiten, die immer noch auf den Futterbreitern niedergelegt werden, sind keine Abnehmer mehr vorhanden, zumal die Hunde keine Luft haben, auf den Brettern selbstanzen und sich dort ihre Mahlzeit zusammenzusuchen. Es wurde ja schon oft angeregt, die Bretter den Sommer über zu entfernen, da sie der Friedrichsbrücke keinesfalls zur Berde reichen. Vielleicht entschließt man sich in diesem Jahre zu dieser Maßnahme.

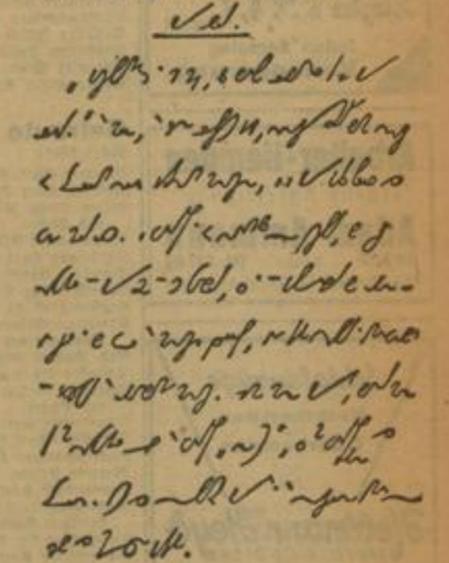
Für diejenigen, die unbedingt Vögel um sich herum haben müssen, sei der Marktplatz behelfend in Erinnerung gebracht. Dort gibt es Tauben in genügender Anzahl, die allerdings etwas verwöhnter als die Möwen sind, denn ihnen kann man nicht jeden Abfall anbieten. Aber immerhin kann man füttern!

Unsere Kurzschriftede

Deutsche Arbeitsfront und Kurzschrift. Der Reichsschulungsleiter der NSDAP und Deutschen Arbeitsfront begrüßt die Denkschrift II über die Stellungnahme der NSDAP zur Kurzschrift und Maschinenschreiben, weil sie endlich die Wege weist, die in allen Ausbildungsstätten einheitlich und mit Erfolg gegangen werden können. Er erkannte an, daß auf dem Gebiete des Unterrichts und der Prüfungsumnahme überall die gleichen zweckmäßigen Anforderungen gestellt werden können. Darüber hinaus zeigt die Denkschrift aber auch, wie der Unterricht gestaltet werden muß, um zu praktischen Erfolgen zu kommen.

Der Reichsschulungsleiter macht sich die Forderungen der Denkschrift zu eigen und legt sie den einschlägigen Maßnahmen des Reichsschulungsamtes der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront, sowie des Amtes für Ausbildung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude zugrunde. Auch die Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen (früher DVB) billigt die Ziele, die in der Denkschrift niedergelegt sind, voll und ganz und begrüßt die dadurch erreichte Einheitslichkeit.

Neue Kurzschriftaufgabe:



Was ist los?

Samstag, den 7. April 1934
Rationaltheater: Die Wallfäre von Richard Wagner, 18.10 Uhr.
Kleinfunkhaus: 16.00 Uhr Tony-Rabarett, 20.15 Uhr Das Oberprogramm mit Gespielscontro und Ne.
Tanz: Volkshotel Mannheim Hof, Rabarett-Blöße, Kros-Theater: Varietel-Programm.
Ständige Darbietungen
Bilds. Schlösschen: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Bilds. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L. 1.1: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Bilds. Wälder und Verhältnisse: 10.30-12 und 16-19 Uhr. Bühnenaufgabe, 10.30 und 16.30-21 Uhr. Verhältnisse.
Waldhof, Weidenstraße 16: Weidenhof.
Jugendbücherei, K 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Die Kommenden

Jugendbeilage des „Hakenkreuzbanner“

Das ist zu viel! / Kollo-Schlager gegen die Hitler-Jugend

Es soll Menschen geben, die sich gern selbst „gleichschalten“ und auf einmal ihr treudeutsches Herz für Hitler und Vaterland entdecken. Während die Brust jener Umgeschalteten früher recht schüchtern durch die Klaretheile geziert wurde, blinzelt jetzt der Hochaufschlag von Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung. Dalenkreuze, Wolfsangel, Abzeichen von Bremen, Braunschweig, München usw., liebevoll unterlegt durch das Erntedankfest.

Man kann sich jene Zeitgenossen so recht vorstellen, wie sie vor dem Spiegel stehen, sich die Kravatte zupfen und die Abzeichen ordnen, und dabei schwilt die hehre Männerbrust voller Patriotismus und — Einbildung.

Aber davon ganz abgesehen, geschwehen auch sonst noch Dinge, bei denen auch dem ausgefuchtesten Berliner die Spude wegleibt. Und wenn das mir geschieht, dann muß es schon ziemlich harter Lobad sein. Aber ich will lieber erzählen:

Harmlos, wie ein ruhiger Zeitgenosse, schlendere ich nichtsahnend durch die Friedrichshaf, ergöße mich an den sich neugierig umsehenden Provinzonseln, betrachte mit innigem Schmungeln die wandelnden Zuschläfen, im Volksmunde „Krappen“ genannt, genieße wöllig den Duft der „Mischer“ und entschließe mich nach längerem, innerem Kampfe, mich in ein „feines“ Café zu setzen, meine letzten Kröten zu opfern und mich so ganz als „Schlachtenbummler“ zu fühlen.

Nach eingehenden Umweltsstudien laude ich vor einem Vokal am Bahnhof Friedrichstraße. Ein großes, schwarz-weiß-rotes Transparent und ein „Alter Fritz“, der mit seinem Strickstock auf ein Schild „Deutscher Tanz“ zeigt, erwecken in mir den Einbruch, daß es sich hier um ein „strengnationales“ Vokal handelt.

Der duntbetrehte Wörtner öffnet bereits die Tür, während ich noch frei nach Hamlet tief im Herzen die Frage: rein oder nicht rein? erwäge.

Die mir angeborne Keugier siegte, und nachdem ich mir selber einen handlichen Nippentrichter beigebracht hatte, laude ich an einem runden Tisch, nehme Platz, fertige den Kellner ab und betrachte abwägend meine Umwelt. Lustige Buserboos, einige bessere ältere Herren, eine Unmenge ziemlich lustig belledeter junger Damen, wenn man diesen Ausdruck dafür gebrauchen darf, und eine Schlagzeugkapelle Warte „Wälterbund“ (man macht viel Strach und es kommt wenig Bernünftiges dabei heraus).

Vorläufig jedoch schweiget die Kapelle, und ich schlürfe andächtig meinen Bohnentasse, der so schwach war, daß er kaum aus dem Rännchen kam. So langsam trubelte dann auch die Orchesterbesetzung ein. Auch ein mit einem smoglingähnlichen Gewand belledeter Refrainführer tauchte auf und erhob seine herrliche Stimme, die verdächtig nach Del und Tran klang, wahrscheinlich aber nach Bier und Wein duftete. Jetzt ging's los.

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,“ so faufelte er lieblich. „Sie hören jetzt das neueste Lied von Walter Kollo, den Text schrieb Hermann Frey. Ich bitte um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für dieses Lied! Denn es ist das Lied unserer Jungen (Tränen rannen mir die Wangen herunter und gerührt hörte ich zu). Wer nicht aus diesem herrlichen Liebe die Liebe zu unserem großen Führer und zu unserem heiligen Vaterlande verspürt, ist nicht wert, ein Deutscher zu sein (ich sah mich bereits als ausgewiesen an)!“ Noch einmal ertönte die schmalzige Stimme des besmofingten Herrn, der mit heilichem Pathos die Worte über die mit Wein- und Biergläsern besetzten Tische schleuderte: „Dieses Lied widmeten der Komponist und der Verfasser der Hitler-Jugend! (Voller Stolz schwilt mir die Brust, denn auf diesen Augenblick haben wir bereits seit 1928

gewartet. Es war unsere heiße Sehnsucht, daß endlich, nach hartem Kampfe, einer eine Hymne auf die Jugend dichtet, die alles das in christlichen und aufrichtigen Worten sagt, was wir erlämpft und erlebt, und mag der Komponist auch ruhig Walter Kollo heißen!“

„Es heißt: Die kleine Hitler-Garde.“

Der wüste Rabau der Schlagzeugkapelle setzte sofort ein und ging dann in ein leises, affimatisch schluchzendes Gewimmer über (auch eine Kunstausfassung, aber na, wenn's Walter Kollo ist, dann wird's schon stimmen). Und auf ein-

mal fing der als Sänger engagierte Chemistenfranz an zu singen. Aber er sang steinerweich, und ich glaube, unsere Ragen auf dem Hinterhose würden ob dieses Gesanges vor Reib die Gelsucht bekommen haben. Man dachte bei diesen tönenden Vbrufen unbedingt an das schöne, herrliche Berliner Wort: Singe, wenn Gesang gegeben, aber du halt's Maul! Eine mehr wohlbeleibte als beliebte Dame tauchte auf und verteilte die Lieberterie, auf daß ein jeder mitfänge. (Man stelle sich vor: Buserboos, leichte Mädchen, besoffene, ältere Herren).

Die kleine Hitler-Garde

Seht nur, wie stolz sie die Fahne tragen,
Und wie sie singend die Trommeln schlagen,
Wie sie schon mutig heut' alles wagen:
Deutschlands Jugend marschier! (Ihr merkt aber auch alles.)

Ganz wie die Großen (!) marschier'n die Kleinen:
Feuer im Auge! Fest auf den Beinen! (Ach Gotte doch, die süßen Kleinen!)

Mut in der Brust!
Rühn, selbstbewußt!
Glühend vor Kampfeslust! (Ja, unsere jungen Helden hurra!)

So kommt die kleine Hitler-Garde stramm daher,
Selbst der Kleinsten schüßt schon Deutschlands Ehr' (Die Ehre ja, aber nicht auch.)

Wartend auf des Führers Ruf, nichts ist zu hart und schwer,
Jeder Knabe ist schon ein Held (Hurra, hurra, hurra!)

Nur sein Vaterland ist seine Welt!
Wie die Alten
Es gehalten,
Furchtlos auch er es hält! (Welch herrliche Begeisterung liegt in diesen Worten. Spät kommt sie, doch sie kommt!)

Seht nur, wie stolz sie die Fahnen tragen,
Und wie sie singend die Trommeln schlagen,
Wie sie schon mutig heut' alles wagen:
Deutschlands Jugend marschier!

Ganz wie die Großen (Wapa, gud' mal!) marschier'n die Kleinen:
Feuer im Auge! Fest auf den Beinen!
Mut in der Brust!
Rühn, selbstbewußt!

Glühend vor Kampfeslust!
Dann ging's erst richtig los! Rausche, Voll, denn du hörst die kommenden Nationalhymne!
Augen rechts! der Führer naht!
Er war auch mal Frontsoldat!

Ruh führt Deutschland er zum Licht!
Adolf Hitler bricht (!)
Rie, was er verspricht!
Denn sein Heiligstum: Ist Deutschlands Ruhm!
Ist der Kampf auch schwer (Ist Du?)
Niemals jögert er:

Weil er sonst nicht Hitler wär!
Run zieh'n die kleinen Krieger (Hast Du ne Ahnung!)

zu ihrem großen Sieger.
Er kommt! Er kommt!
Dann löst es kurz und prompt:
Augen rechts! Der Führer naht!
Er war auch mal Frontsoldat!

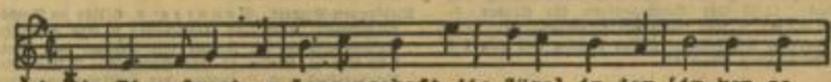
Run führt Deutschland er zum Licht!
Adolf Hitler bricht nie, was er verspricht!
Denn sein Heiligstum: Ist Deutschlands Ruhm!
(Ihr seid gar nicht so dumm, wie Ihr ausseht.)

Ist der Kampf auch schwer, niemals jögert er:
Weil er sonst nicht Hitler wär! (S, welche Logik!)

Augen rechts! Der Führer naht!
Er war auch mal Frontsoldat!
Run verwalte er die Nacht!
Hitler wacht, Tag und Nacht,
Diß er das vollbracht, was er sich erdacht!
Hitler wacht, Tag und Nacht,
Diß er Deutschland groß gemacht!

Und nun einmal im Ernst:
Wenn wir Hitlerjungen dieses blöde Gefasel einer Kritik unterziehen, so ertöset in uns allen der sehnliche Wunsch, den Verfasser dieses blödsinnigen Ritsches ihr Nachwort um die Ohren zu schlagen. Leute wie Kollo, die noch vor kurzem jene seichten jüdischen Schlager komponierten, sollen es nicht wagen, jetzt nach erfolgter Gleichschaltung in vollkommen geistloser Art und Weise ein Lied für eine Jugend zu fabrizieren, das nur dem Amüsierpöbel als Sehnsuchtschmarrnen dient. Wir Hitlerjungen verbitten es uns, mit solchen Nachworten belästigt zu werden, um so mehr, als die Verfasser dieses geistlosen Ritsches überhaupt keine Ahnung von Hitler-Jugend haben. Ich wünschte den beiden Herren weiter nichts, als daß zu ihnen einmal eine solche kleine Hitler-Garde zu Besuch käme und ihnen den Lohn auf fühlbare Art und Weise beibrächte. Dazu braucht man weder Feuer im Auge, noch Mut in der Brust oder gar fest auf den Beinen zu stehen. Man braucht nur eine gute Handchrift zu schreiben! Ganz wie die Großen! H. G.

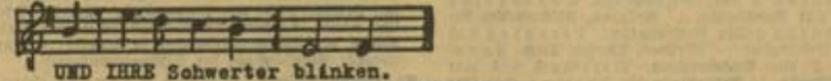
Ein neues Lied



Die Eisenfaust am Lanzenschaft, die Zügel in der Lin-ken, so



SPRENGT DES Reiches Ritterschaft und ihre Schwester blin-ken



UND IHRE Schwerter blinken.

2. Das Balkenkreuz, dasschwarz, fliegt, voran auf weissen Grunde.

Geschlagen wohl, doch unbesiegt, so klingt uns seine Kunde.

3. Es flattert hell im Morgenwind und grüßt die Grenseslande.

Es grüßt, die unsere Brüder sind, Prots Schmach und Not und Schande.

4. Es grüßt auch uns im Rittergleid und mahnet uns zum Streiten

Für die verlorene Herrlichkeit. — Drum, Wimpel, flieg, wir reiten!

HB-Klischee

Wir rufen die Jugend

Es gibt in Deutschland nur noch eine Jugend, die Hitlerjugend. — In zehn schweren Jahren haben junge Menschen aus dem Nichts heraus eine Organisation geschaffen, wie sie gewaltiger nicht gedacht werden kann. — Die nationalsozialistische Erhebung war ein Sieg der Jugend, und webe denen, die der Jugend diesen Sieg freitig machen wollen. — Der klassenkämpferische Marxismus ist ausgerottet, der Standeshäuel der Reaktion niedergedrückt. Weder Marxismus noch Reaktion werden jemals wieder wagen dürfen, die schmutzigen Finger nach dem Staatsrunder Deutschlands auszustrecken. Und sollten sie es dennoch, so wird ihnen die nationalsozialistische Jugend so auf die Finger klopfen, daß diesen Volkverrätern Hören und Sehen vergeht.

Wir Jungen haben Deutschland unter ungedeuten Opfern von Gut und Blut freigekämpft. Nicht ein reaktionäres Bürgerium, sondern die junge, nationalsozialistische Arbeiterchaft dat

den Weg gebahnt für die Befundung des Reiches. Ihre Jähigkeit und das feste Vertrauen auf Adolf Hitler und seine gerechte Sache haben es möglich gemacht, daß aus einer kleinen verlächten Gefolgschaft junger Nationalsozialisten eine gewaltige Jugendorganisation wurde, die alles Trennende von sich abwarf und sich über alle Stände und Konfessionen hinweg zusammenfand, um der Idee, und somit dem Vaterland zu dienen.

Heute marschieren Hunderttausende und Aberhunderttausende im braunen Ehrenkleide der HJ und bilden eine Gemeinschaft, die bereit ist, Not und Leid, Glück und Freude miteinander zu teilen. Nur wenige Organisationen ohne schädlichen Inhalt versuchen noch zu begeitern, indem sie sich gleichschalten und ihrem Fährden einen Hakenkreuzwimpel beifügen. Aber auch sie werden sang- und klanglos abtreten müssen, weil wir Jungen Nationalsozialisten aber alles hinwegstreiten, was dem

Aufbau und dem Werden des neuen Staates im Wege steht. Wir können und dürfen keine Rücksicht nehmen auf jene, die noch gleichgültig oder vielleicht „sympathisierend“ abseits stehen. Wer mitarbeiten will und bereit ist, sich unterzuordnen zum Wohle für Volk und Nation, der ist uns willkommen. Kann er das nicht, so sind wir gezwungen, ihn im Interesse der neuen Zukunft rücksichtslos aus dem Wege zu räumen. Die Einheit des Volkes muß in der jungen Generation fest und unerschütterlich verankert sein. Zwietracht und Hader werden stets der Untergang eines Volkes sein. Der Staat Adolf Hitlers aber darf keine Uneinigkeit kennen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die gesamte deutsche Jugend in einer gewaltigen Organisation, unserer Hitlerjugend, zu erfassen. Wir glauben uns um so eher dazu berechtigt, weil wir als einzige Jugendbewegung und seit Jahr und Tag für die nationalsozialistische Idee eingest, für sie gebüet und gelitten haben.

„Die Jugend muß nationalsozialistisch werden.“ So lautet noch immer unsere Parole, und wir wollen nicht eher ruden noch raffen, bis auch der letzte draubare Keil in unseren Reiden steht. Immer wieder rufen wir die Jugend und fordern alle, die guten Willens sind, auf, sich einzureihen in die Front des jungen erwachenden Deutschlands und mitzukämpfen für die beste Zukunft unseres Volkes.

Helmut Götz

Grundsätzliches zu unserer Kulturarbeit

Beobachtungen und Wahrnehmungen verschiedener Art, die man in der letzten Zeit bei Veranstaltungen der Mannheimer Hitlerjugend machen konnte, geben Anlaß zu einigen Bemerkungen grundsätzlicher Art über das Wesen und den Stil unserer Kulturarbeit. Vor allem muß einmal mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß der kulturelle Bereich keine Freizone darstellt, in der sich Formen und Stilelemente einer abgeblähten, für uns erledigten Zeit noch einmal ausleben können, mögen sie auch noch so sehr auf nationalsozialistisch geformt sein. Es gibt auch einen nationalen Ritsch, der schlimmer ist als der unerbüllte Schuld. Selbstverständlich gelten auf dem Gebiet der Kulturarbeit die großen Grundsätze des nationalsozialistischen Staatsaufbaus genau so gut wie in der Politik. Hier wäre vor allem das Führerprinzip zu nennen: es geht also zum Beispiel bei der Programmgestaltung für eine Veranstaltung, bei der mehrere Gruppen mitwirken, unter keinen Umständen an, daß jede Gruppe, etwa Orchester und Sprechchor, Solospieler und Volkstänzer, ihr eigenes Programm ohne Rücksicht auf die Arbeit der anderen aufstellt, so daß schließlich mindestens ein unharmonisches Gemisch, wenn nicht Schlimmeres, herauskommt. Eine Stelle muß die gesamte Programmgestaltung in Händen haben und die volle Verantwortung für sie übernehmen. Nur so kann die Gewähr für einen einheitlichen Stil gegeben werden. Also: einheitlich arbeiten, nicht in unsruhigbare Sonderbündelei verfallen.

Bühnendecorationen zu unsern Spielen und Sprechchören sollten möglichst selbst hergestellt werden. Je mehr sie sich einer einfachen, aber kraftvollen Natürlichkeit nähern, desto besser werden sie sein. Die kitschige Herrlichkeit duntbemalter Vereinsbühnen verblühenen Glanzes sind dem Wesen der Hitlerjugend ebenso fremd wie für ihre Zwecke undrauhbar. Kritik aus verurtemen Munde muß jeder von uns ertragen können, wenn er sie als sachlich erkennt. Falsches Ehrgefühl zielt nur den Stämper, der sich gleich verlegt und unredlich angegriffen fühlt, es schadet nur dem Aufbau unserer Kultur, dem wir doch alle dienen wollen, es untergräbt Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, die Voraussetzung für jede erfolgreiche Arbeit und dauerhaften Erfolg. W.

Osterfahrt

Die Frühlingsstürme durchbrausen das Land. Die Natur ist aus ihrem Schlafe erwacht, überall sprechen die Knospen, die Tage werden länger, und in uns entflammt sich wieder der Drang zum Wandern. Und gerade jetzt zu Ostern rufen wir wieder alle, um hinauszuwandern in die deutschen Wälder, in die deutschen Gane.

Es wurde uns Hitlerjungen öfter zum Vorwurf gemacht, daß wir das Wandern vernachlässigten. Dieser Vorwurf wird aber am besten entkräftigt durch die Tatsache, daß in der HJ Beauftragte für das Wandernwesen sind, die alle Führer systematisch schulen. Die Osterfahrt ist der Auftakt für die kommende Wanderzeit. Draußen auf Fahrt lernt man erst seine Kameraden richtig kennen, draußen auf Fahrt werden Eigenschaften in uns geweckt, wie Gemeinschaftsgeist, Gruppendisziplin und darüber hinaus Liebe zur Heimat, zu Volk und Natur. Es gibt doch nichts Schöneres als abends mit Kameraden am Lagerfeuer zu sitzen, um gemeinsam alle Landsknechtlieder zu singen und miteinander zu plaudern.

Für die Osterfahrt wurde überall gearbeitet, der eine studierte die Landkarte, der andere sorgte für Schlafstellen und wieder ein anderer arbeitete einen Rückenzeitel aus. Es mußte alles vorbereitet werden, denn die Fahrt sollte nicht nur ein kameradschaftliches Beisammensein darstellen, sondern für jeden von uns ein Erlebnis werden.

Wir alle freuten uns, die Büros und Werkstätten für ein paar Tage verlassen zu können, wieder einmal reine Waldluft zu atmen und uns richtig auszuholen. Walter.

Fahrt nach Unterflockenbach



HB-Klischee

„Pott und Tassen, alles leer!“

Ein Junge land mit stranen. Durch hinter dem kommen f... an, es wird neue Kolonne Gassen, die kommen sich Zigarette, da gliedern sich lands Jugend keine Bedeut hat sich Weg.

Deutschland Sie frant na dem wahren kultur haben der Herjekum Balkstum sch nicht immer so fest gewour kein Schaben wir nach de Träten de Wens. nen Erde un daß wirs ne wurgeln in unsere Armut Reichum. Ru Wäter, nun re sammeln.

Aber es ist, ob wir vor d von borne- a Werben ist an len und im Das Liedg uns heute gewertet, reitgestellt. Igen Lie nur eines zu jingen.

Vor 10 Ja ren die erste aus dem der beueung ihr haben oft best äugiger mach. lam aufs Sch der Tscheden Deutschen selk Männer zur auch jenseits i land verpflicht als ein Erbe. Erbe aber ber Deutschen jeni haben verlich machen und in wurden gehal Sprache, über heimlich-deu Werben dieu Walbgebirge, Größe, man f der und zuei lange nicht, bi gen gemeinfa ling es an zu im Innern, k Wort. Walle welche Arbeit Kräfte hier v die erste Sing anderes sein Volk, Wehrha Geboren i der Gren Schon am W Stadtkirche zu der Ruf nach.

Wir bel Aus tie Herr S Der un Mit ma Erwede Den sei Des Bo Verlauf In unf

Erwede Der sta Dein D Ins ju Wir we Und Pa Laß nic Dein il Und me

Und vom G ins Reich. Di nur erkannten fühlten wir u reiches geblic über waren d unten her un Hieragen w woche. Ohne ganz im Sti entschieden die Quellen e und deut f

Wir haben

Bund deutscher Mädel

Deutsche Art — Deutsches Lied

Ein Jungentrupp marschiert durch Deutschland mit straffem Schritt und klingenden Fahnen. Durch Dörfer und Städte geht sein Weg. Hinter den Mauern, den Hecken und Bäumen kommen sie hervor und schlichen sich dem Trupp an, es wird ein großes Jauch. Ganze wohlgeordnete Kolonnen gliedern sich in den Zug ein. Kassende, Zigaretten paffende junge Herren kommen sich merkwürdig vor, sie werfen die Zigarette, das feine Kleiderzeug von sich, sie gliedern sich ein und bekennen sich zu Deutschlands Jugend. Was sich nicht eingliedert, hat keine Bedeutung. Deutschlands Jugend hat sich gesammelt und ist auf dem Weg.

Deutschlands Jugend erkennt ihre Aufgabe. Sie fragt nach echter deutscher Art und nach dem wahren deutschen Wesen. Jahre der Unkultur haben es verschüttet; arisierende Kräfte der Fälschung und Verneinung haben unser Volkstum schwer geschädigt. Und wir selbst sind nicht immer noch genug gewesen, waren nicht so fest gewurzelt in unserer Art, daß uns hätte kein Schaden geschehen können. Nun fragen wir nach den Quellen und den Grundkräften deutscher Art und deutschen Wesens. Nun fragen wir nach dem verlorenen Erbe unserer Väter. Nun erkennen wir, daß wir neu erwidern müssen, um fest zu wurzeln in deutscher Art; denn wir haben unsere Armut erkannt und ahnen verlorenen Reichtum. Nun suchen wir nach den Liedern der Väter, nun wird aufgefordert, Volkslieder zu sammeln.

Aber es ist, Gott sei Dank, gar nicht so, als ob wir vor dem Nichts ständen und hier ganz von vorne anfangen müßten. Nein, das große Werden ist an mancherlei Stellen und im Stillen und im Verborgenen vorbereitet worden. Das Liedgut unseres Volkes liegt uns heute vor, gesammelt, gesichtet, gewertet, und das Beste ist uns bereitgestellt in prächtigen und billigen Liederbüchern. Wir müssen nur eines tun: anfangen zu lernen, zu singen.

Vor 10 Jahren fand in Hinstenfeld in Wärenden die erste Singwoche statt. Im Grenzland, aus dem der Führer kommt, hat auch die Singbewegung ihren Ursprung. Die Grenzdeutschen haben oft bessere Augen, weil die Rot sie hell-äugiger macht. In der Trübsal war das Deutschland auf's schwerste bedroht, sowohl vom Druck der Tschechen als auch durch die Laubheit der Deutschen selbst. Da haben Vaterlandsliebende Männer zur Arbeit gerufen. Sie wußten sich auch jenseits der Grenze dem deutschen Mutterland verpflichtet. Sie erkannten ihr Deutschum als ein Erbe, das sie ihnen gegeben. Ein Erbe aber verpflichtet. Diese Männer haben die Deutschen jenseits der Grenze aufgerufen. Sie haben versucht, sie deutscher Art bewußt zu machen und in ihr zu festigen. Schulungswochen wurden gehalten mit Vorträgen über deutsche Sprache, über heimatische deutsche Sitten und heimatische deutschen Brauch. Man berichtet vom Werden dieses deutschen Stammes jenseits der Waldgebirge, man unterrichtete über seine Größe, man schaffte Verbindungen untereinander und zueinander. Aber steden wollte es lange nicht, bis man endlich auf diesen Tagungen gemeinsam wieder zu singen begann. Da fing es an zu zünden, da wurden viele erlöst im Innern, das war mehr als Vortrag und Wort. Walter Densel erkannte gar bald, welche Arbeit hier vor ihm lag, aber auch welche Kräfte hier verborgen lagen. Da wurde dann die erste Singwoche gehalten. Sie wollte nichts anderes sein als Wieder Aufbau am deutschen Volk. Wehrhaftmachung des deutschen Menschen. Geboren ist diese Arbeit also aus der Grenzlandnot der Deutschen. Schon am Pfingstsonntag 1929 erlang in der Stadtkirche zu Balf bei Karlsbad das Lied, der Ruf nach dem Führer:

Wir heben unsere Hände
Aus tiefer, bitter Not,
Herr Gott, den Führer sende,
Der unsern Rummel wende
Mit mächtigem Gebot!

Erwede uns den Heiden,
Den seines Volkes erbarm,
Des Volkes, das nachbeladen,
Verkauft ist und verraten
In unsern Feinde Arm.

Erwede uns den Heiden,
Der stark in aller Not,
Dein Deutschland mächtig rühret
Dein Deutschland gläubig führet
Ins junge Morgenrot.

Wir weiden Wehr und Waffen
Und Haupt und Herz und Hand!
Laß nicht zuschanden werden
Dein liches Volk der Erden
Und mein'r Mutter Land!

Und vom Grenzland kam dann die Bewegung ins Reich. Die Lage war hier nicht viel anders, nur erkannten wir die Gefahren gar nicht, nur fühlten wir uns, weil der Aufbau des Zwischenreiches gebildet war, noch sicher. Um so gefährlicher waren die Wühlmäuse, die von innen und unten her unser völkisches Wesen unterwühlten. Hiergegen wandte sich die Arbeit der Singwoche. Ohne äußere Gebärde, ohne Werbung, ganz im Stillen und Verborgenen, aber um so entscheidender und leidenschaftlicher wurden da die Quellen erbohrt, wurde Deutschland um deutsche Volksgemeinschaft gelebt.

Wir haben dieses Liedgut durch 10 Jahre an

uns selber erprobt. Wir haben uns von ihm prägen und formen lassen. Wir kennen seine Kraft und seinen Wert. Im echten Liede und im wahren Singen grüßt uns das Ebenbild des deutschen Menschen, wie er gewachsen ist aus den Grundkräften unserer Art, geformt wurde in der langen Reihe der Geschlechter und geprägt wurde in dem wechselvollen Lauf unseres völkischen Schicksals. Heilige Kräfte liegen in diesem Väterlied. Sie werden lebendig in uns, wenn wir uns singend um dieses Erbe bemühen, wenn wir uns mühen, dieses Gut mit Hingabe einzuwandeln zu gestalten. Es ist ein schöner Weg hin zum deutschen Menschen, den wir im deutschen Lied geführt werden, und es ist ein sicherer und untrüglicher Weg —

wenn wir das echte Lied singen,
wenn wir das echte Lied recht singen.

Nicht alles, was laut schreit, ist zuverlässig,
nicht alles, was einem leicht einlebt, ist einem
bestimmlich. Nicht alles, was leicht fällt, ist dar-

um richtig, und nicht alles, was große Worte macht, ist wahr. Freunde, ihr habt Achtung vor dem Führer, der etwas von euch verlangt, und Freude wird euch die Tat, die die Schwierigkeiten überwindet. Das gilt auch im Singen. Auch da gilt es zu lernen und zu arbeiten, auch da fällt uns nichts in den Schoß. Wer nur so blättern will, was ihm in den Strumpf kommt, was er halt nur einmal zufällig kann und wer nur brüllen will, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, der soll meinetwegen brüllen; aber er soll dann das Maul nicht verreißen und behaupten, daß er sich mühe um das verlorene Vätererbe, daß er mitbisse, verlorenes Gut unserm Volke, und selber zurückzugewinnen, er soll nicht behaupten wollen, daß er an dieser großen Aufgabe als ein dienendes Glied stehe, daß er tue, was ihm als Glied der jungen Generation unseres Volkes zu tun aufgetragen ist.

Ihr aber, die ihr guten Willens seid, euch auch um das Werk, die Vorarbeit ist getan, das Liedgut ist bereitet.

Jörg Erb.

Singe, Deutsche Jugend

Von Singmeister Wilhelm Mayer, Karlsruhe

So singt die deutsche Jugend. Hell und froh schallen die Lieder durch Stadt und Dorf, durch Flur und Feld, in Berg und Tal.

Halt schien es in den letzten Jahren als ob das Lied der Jugend in Vergessenheit geraten soll; denn im Elternhaus ist stumm geworden. Wurde gesungen, so waren es Schläger, oft schämmlicher Sorte, undeutscher Art, die die deutsche Seele vergifteten.

Wie haben doch unsere Eltern mit uns gesungen! Fast kein Abend verging ohne Gesang in der trauten Stube. Vater, Mutter und Kinder sangen die alten, lieben Lieder. Lieder, die nun in Gefahr geraten sind, der Vergessenheit anheim zu fallen, zu versinken. Es sangen Mädel und Buben auf der Hausbank, auf dem Dorfplatz. Unvergessen sind mir die Lieberstollen Sonntagsfrühen im Elternhaus. Sie sind mit die besten Lieberstollen gewesen, mich für den Gesang zu begeistern, daß mir derselbe mit meinem Berufs das Leben bedeutet. Mein ganzes Ich gehört dem deutschen Liede und trotz meiner Überkritik so schloß mein Herz mit der Jugend jung und freudig. Ködme man mir die Arbeit am deutschen Liede, so wäre mir die Hauptkraft der Seele genommen. Und komme ich manchmal todmüde von den Übungsstunden heim, niemals ist meine Seele müde! Wie Sonntagsglocken klingen die Lieder drinnen weiter und geben mir Kraft und Stärke, tragen Trost und in Familie und Beruf. Nicht trägt mich das deutsche Lied wieder werden in der deutschen Jugend und diese muß dieses Licht wieder hineintragen in die deutsche Familie, damit alle wieder dieses Licht in sich aufnehmen und dafür sorgen, daß es nie mehr erlösche. Drum: singe deutsche Jugend, aber singe schön.

Unsere Arbeitsgebiete

Mehr und mehr erweitern sich die Arbeitsgebiete des Bundes deutscher Mädel. Nüchtern wie bisher unser Hauptaugenmerk auf die weltanschauliche Schulung und die Pflege kultureller Uebertieferung, so gewinnt nun auch die praktische Ausbildung auf diesem und jenem Gebiete an Bedeutung.

Feinabend! Wenn von unseren Mädeln wird es nicht warm um das Herz beim Gedanken an diese heimlichen Abende voll Erleben! Die alten Lieder unseres Volkes erklingen aus jungen, frischen Kehlen, ernst oder heiter, je nach dem Zeitgedanken der Stunde. Und dann spricht die Stimme unseres Volkes zu uns — in den Reden oder Schriften eines Führers, — durch den Mund eines Dichters, eines Schriftstellers, — in den Bildwerken alter Meister, — oder in einem Märchen finden wir wieder den ewigen Glauben unseres Volkes an das stehende Licht. Das äußere Geschehen geschichtlicher Entwicklung rollt vor uns ab, mit den Augen des Deutschen gesehen. Wir verfolgen die Rasse und ihre Auswirkungen auf den kulturellen Geblieben. —

Das sind die tiefen Stunden, in denen wir Einkehr halten.

Unsere Glauben kann uns nichts nehmen, nachdem er in unserer Gemeinschaft solche Festigung erfährt.

Aber ein deutsches Mädel braucht noch anderes Rüstzeug als das Seelische. Das Leben ist Kampf — und so muß man stark und verwurzelt in seinem Lebenskreis stehen, auch körperlich stark und froh, stehhaft sich behauptend gegen alle Stürme. Körper und Seele — niemals wird man diese beiden voneinander lösen können. Sie sind in ewiger Abhängigkeit des einen vom andern verbunden.

So wollen wir unseren Mädeln auch körper-

liche Kraft geben. Im gemeinsamen Herumstreifen in Wald und Feld, den Landfahrten unserer schönen Heimat, unter den einfachsten Lebensbedingungen, wird uns diese Kraft, — aber auch die tiefe Verbundenheit mit der Scholle. Und das Kennenlernen so vieler praktischer Notwendigkeiten ist damit verbunden, die darzutun, die nicht der Platz ist.

Naturverbunden ist auch der Volkstanz, der in der bei uns gepflegten Weise nichts willkürlich, eigenmächtig Zusammengeklebtes sein soll, sondern bodenständig, verwurzelt im Grunde unseres Volkstums, dessen Eigenart widerspiegelt. So entfaltet er sich am reinsten draußen auf den weiten Wiesen, — der Ausdruck der Lebensfreude auch in dem so oft darin ruhenden Ernst.

Lanz ist Bewegungsfreude! Diese fördern wir aber auch durch kämpferische Spiele, Turnen und Sport, ein Arbeitsgebiet, das neben der gesundheitslichen Stärkung auch den Charakter zutiefst beeinflusst. Die so häufige mädchenhafte Jagdbastigkeit und Unentschlossenheit hat hier keinen Raum. Besonders im Spiel heißt es die Sachlage blitzschnell erfassen und — Kameradschaft halten, sich unbedingt einigleiden in die Gemeinschaft.

Die Kameradschaftlichkeit stellen wir auch noch unter Beweis stellen auf einem großen, umfangreichen Gebiet — dem der Sozialarbeit. Gerade hier wollen wir ganze Kraft einsetzen, sollen doch die Mädel mit unserer Hilfe die Gestaltung ihres Lebens auf der Grundlage in Angriff nehmen, die ihnen Gewöhnlich dafür bietet, das Leben einer deutschen Frau zu führen, sei es in der Familie oder im Beruf. Es gilt auf allen Teilgebieten Einfluss zu gewinnen, sowohl was Jugendwohlfahrt, Jugendrecht, pflegerische Schulung und Ausbildung im

Sanitätswesen, Berufsberatung und Stellenvermittlung anbelangt. Dies alles wird von Seiten des Sozialamtes, das neu gegründet wurde, in Angriff genommen und eingeleitet.

Ich komme nun noch auf die Arbeiten zu sprechen, denen die Frau im täglichen Leben gegenübersteht. Eine gründliche hauswirtschaftliche Schulung erweist sich als notwendig. Nähen und Handarbeiten gliedert sich ein, wollen wir doch die Frau befähigen, diese Arbeiten aus eigener Erfahrung heraus beurteilen zu können, sie selbstständig zu erledigen. Gerade die letztgenannten Arbeiten wirken sich wirtschaftlich weitgehend aus. Die Frau hat als Käuferin maßgebende Stimme auf dem Wirtschaftsmarkt. — In das handarbeitliche Gebiet fügen wir noch Geschmacksbildung ein, damit diese Dinge wirklich deutschen Lebensstil darstellen. Ein Hilfsmittel zur Ausschmückung des Heimes sind auch all die kleinen Ballet- und Werkarbeiten, mit denen wir schon unsere Jungmädel vertraut machen. Ein gesundes Gefühl für den Zusammenhang zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit einer Arbeit wird dadurch geweckt.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die sich uns anschließenden Mädel sollen innerhalb unseres Bundes in jeglicher Hinsicht Rat und auch praktische Lernmöglichkeiten finden; von uns aus wollen wir ihnen das Rüstzeug bieten zur Gewinnung einer natürlichen Sicherheit in allem, was die Frau und Mutter anbelangt. Ueber dieses hinaus sollen auch für die Mädel die Möglichkeiten und Vorbedingungen geschaffen werden, auf denen sie ihr späteres Leben aufbauen können, daß sie auch in dieser Lebensgestaltung wahre deutsche Frauen sein werden.

Fertig Gertrian.

Abend am Rhein

Die Welt ist leise, so leise,
Verstummt der Waldes Weise,
Es schläft schon Feld und Wald,
Der Dämmrung blaue Flügel
Erreicht schon Tal und Hügel,
Die Sternlein flimmern bald.

O Herz, so friedlos müde,
Sieh, hier ist wahrer Friede,
In alles Harmonie,
Der Born, der ewig fließet,
Unendlich sich ergießet,
Der Heimat Melodie.

An den plätschernden Wellen des Rheins fanden wir und lauschten hinab in die nächtliche Stille. Vernehmlich erklangen da Lieder aus unserem Kreis; wir wußten singen am schönsten aller Ströme, unserm Rhein. „Wie oft sein Name wiederlehrt, man hat ihn nie genug gehört.“ Leise, wie zwei Gespenster haben wir ein grünes und ein rotes Licht den Rhein herausstrichen. Ein Schiff, wie der liegende Holländer, bachten wir; lautlos, ohne Leben. Das Deutschlandlied erklang von unsern Lippen, dann war alles vorüber. Silber schlugen die Wellen, die welche Schaumkrone tragen aus Ufer. Im Westen ist noch ein blauer Schein des vergangenen Tages bemerkbar und spiegelt sich auf den Wellen; Ueber uns aber ist schwarzer Nachthimmel, nur ein paar spärliche Sterne funkeln. Am gegenüberliegenden Ufer heben sich ein paar schwarze Bäume vom dunkeln Himmel ab. Dort unten wiegt sich der Schein einiger Lichter auf den Wellensäumen. Stille ringsum. Wir wandern heimwärts. „Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn.“ Die hölzerne Brücke erdröhnt unter unsern Schritten. „Und wir marschieren, marschieren, in langen Reihen.“ G. F.

„Mädel im Dienst“

(Herausgeber: die Reichsjugendführung.)
Die Reichsjugendführung hat ein Buch „Mädel im Dienst“ herausgegeben, das sich eigentlich jede Führerin anschaffen sollte. Sein Leitwort hat Baldur von Schirach geschrieben: „Wir stellen das deutsche Mädel bewußt in den schweren Dienst an der Nation. Wäge es für den Verzicht auf manche Freiheit, die der Jugend anderer Generationen vergönnt war, das größere Glück des Erlebnisjahres unserer selbstlosen Gemeinschaft gewinnen.“

Das Buch vertritt den Grundsatz, daß nur in einem gesunden, gepflegten Körper ein gesunder Geist und eine feine Seele wohnen können. So geht es in erster Linie auf die sportliche Erziehung der Mädel ein. Wenn ihr einmal keine Übungen für die Sportübungen wagt, das Buch bringt euch solche in ungezählter Folge und erläutert sie durch viele Bilder. Alle möglichen Sportarten lernt ihr kennen und lieben.

Das Buch erzählt von Ball- und Geländespielen, vom richtigen Wandern. Es erklärt, wie man einen Rucksack packt, das Wetter berücksichtigt. Es weiß, wie ein Zeissager analog wird, wie man Worsen, Winken, Winken lernt. Erste Hilfe, Gaschutz und Luftschutz werden euch klar gemacht. Kurz und gut, alles Praktische wird gut und nett erklärt. Ihr bekommt auch Anregung für euren Heimtag, für Bastiarbeit und nationalsozialistische Schulung. Die Jungmädelarbeit wird auch erläutert.

Also: all euren Willensdurst könnt ihr hier stillen. Deshalb für jede Echar mindestens ein Buch!
Krischau.



Theater-Spielplan

für die Woche vom 8. April bis 16. April 1934

Zum Schulanfang die kräftigen und haltbaren Kinderschuhe und -Stiefel Marke „Ada-Ada“ und „Wanderbursch“ bei

Neher P 5, 14
Enge Planken
das Haus der guten Schuhe

Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Franz Mettner

Mannheim, S 1, 6 (Breitestraße)

Hermann Fuchs
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Damen-Kleider- und Mantel-Stoffe, Herrenstoffe, Weißwaren, Wäsche und Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Schlaf- und Steppdecken

Die neuen Modelle
Limousine von RM. 1880,- an
Blitz-Lastwagen 1 To. RM. 2000,-
Inzahlungnahme alter Wagen zum Taxiwagen

FRITZ HARTMANN
Seckenheimerstraße 68 a
Telefon 40316

Hoppe's Lucullus-Tee
unerreichte Qualitäten
RM. 1.05 1.20 1.40 1.65
1/4 Pfund
N 3, 7 Kunststr. N 1, 14 Marktplatz
Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

Wellenreuther
am Kaiserling
Das behagliche Konditorei-Kaffee
in schönster Lage der Stadt
W'heimer u. Münchner Biere v. Fab.
Reichhaltige Weinkarte
Abends Künstler-Konzert

National-Theater Mannheim

Sonntag, 8. April: Miete C 23, Sondermiete C 12: „Parsifal“, von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Montag, 9. April: Für die Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, Abt. 25-27, 76-81, 153-155, 176-180, 221-222, 276-282, 303, 379, Gruppe D 1-400, Gruppe E 1-300: „König Heinrich IV.“, von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Dienstag, 10. April: Miete B 22, zum letzten Male: „Der Münchener“, Volksstück von Otto Romboch. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, 11. April: Miete E 23, Sondermiete E 12: „Arabella“, Oper von Richard Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Donnerstag, 12. April: Miete D 23, Sondermiete D 13: „König Heinrich IV.“, von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Freitag, 13. April: Für die Deutsche Bühne - Ortsgr. Mannheim - Abt. 133-135, 145-147, 150-152, 223 bis 225, 250-252, 304-308, 314-318, 324, 334, 344 bis 349, 354-360, 374-378, 384-388, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 301-403: „Der fliegende Holländer“, romantische Oper von Rich. Wagner. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Samstag, 14. April: Miete G 22, Sondermiete G 12: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von Konradin Kreutzer. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 15. April: Miete A 23, Sondermiete A 12: „Parsifal“, von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Montag, 16. April: Für die Deutsche Bühne - Ortsgr. Mannheim - Abt. 21-24, 49-51, 61-63, 124-129, 136-138, 229-234, und Gruppe D Nr. 1-400, Gr. E Nr. 431-500: „König Heinrich IV.“, von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten:
Sonntag, 8. April: „Die Regenschuppe“ (Nach dem Roman von August Hinrichs). Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Samstag, 14. April: Für die Deutsche Bühne - Ortsgr. Mannheim - Abt. 34-36, 52-54, 391-393, und Dt. Jugendbühne Mannheim: „Jähmung der Widerspenstigen“, Lustspiel von Shakespeare. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Sonntag, 15. April: „Jähmung der Widerspenstigen“, Lustspiel von Shakespeare. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Freitag, 20. April: Für die Deutsche Bühne - Ortsgr. Mannheim: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von Konradin Kreutzer. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

In Ludwigshafen - Ufa-Palast - im Pfalzhaus
Donnerstag, 12. April: Für die Deutsche Bühne - Ortsgruppe Ludwigshafen - Abt. 407-409, 429, 432 bis 434, 501-502, 521-523, 601-627, 903-909 und Dt. Jugendbühne, Ortsgruppe Ludwigshafen: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von Konradin Kreutzer. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

BERG-BRAU Die gute Butterkuche
3471 K R 1,1
(früher Casino) Inhaber: Emil Speier
Jeden Mittwoch u. Samstag
Verlängerung

Eine Notwendigkeit ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer Hauptverkaufsstelle f. Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.

Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
Am Strohmarkt P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

Zum Frühjahr: Den neuen Anzug, das neue Kleid.
Zum Schulanfang: Alles was unsere Kinder an Bekleidungsstücken brauchen, kauft man gut und preiswert im

Kaufhaus Karl Rösch
Mittelstraße 34 Telefon 50408 8186 K

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus, 9 2, 12
Uhrmacher und Juwelier 69388K Reparatur-Werkstätte

Eberhardt Meyer
gepr. **KAMMERJÄGER**
Kollmstr. 10 Tel. 25316
Mitglied der Reichsfachschaft Desinfektoren
Spezialität Wanzenvergütung

Zur Kommunion
Unterwäsche Socken, Strümpfe
Wollwarenhaus **Ferdinand Seibert**
Eigene Stickerei 25901K
II 4, 27 (Jungbuschstraße)

„Nein, ich danke“
Pralinen
Dessert-Schokoladen, Keks etc.
kaufe ich bei
Greulich, N 4, 13
dort gibt es die größte Auswahl und immer frische Ware

Damenhüte elegant u. preiswert von
Käte Berg Mittelstraße 28 (Ecke)
Änderungen nach neuesten Modellen billigst

Berücksichtigt nur unsere
Inserenten

Ich biete Ihnen in
Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Preisen nur das Allerbeste!

Rosenfelder
MANNHEIM · J. 19 · 11

Feinste Maß-Schneiderei für Herren
Scharnagl & Horr
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30249

Tapeten Stoffe Teppiche
Künstlerische Beratung kostenlos.
Münchener Raumkunst H. & W. Braband
N 2, 12 Telefon 32896 24344K

Mecolin-Glanz-Oelfarbe
gibt Ihrem, da ch tägl. Gebrauch und öftere Abwaschen, unansehnlich gewordenen Möbel neuen Glanz und Farbe. Mecolin-Glanz Oelfarbe deckt gut, trocknet über Nacht glänzend auf und doch ist der Preis für das Pfund nur 50 Pfennig.

Friedrich Becker, 9 2, 2
Michaelis-Drogerie Fernsprecher 20740

Fritz Dröll nur T 3, 22
Fachmeister Tel. 29637

Spezialhaus für Maßanfertigung von Leibbinden, Bruchbändern, Bruchbündagen, Plattfußeinlagen, Gipsabdrücken, Gummistrümpfen, Lager in Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Möbel-Betten
nur vom soliden Fachgeschäft
A. Gonizianer
Mittelstraße 18 am Markt
Daszeugen Sie sich bitte v. n. Preiswürdigkeit.
Bedarfsdeckungsarbeiten wird. zupfassen.

Für Zucker Kranke
haben wir den Alleinverkauf bewährter Nahrungsmittel wie: Teigwaren, Luftbrotchen, Schokolade usw. stets frisch. 24338K

Schreib-, Rechen-, Addier-Maschinen
technische Reparaturen
G. Vögele, J 5, 10 Fernsprecher 8 5-Schule
büro-Einrichtungen Telefon 29333

Drogerie Ludwig & Schüttel
04, 3
u. Filiale Friedrichsplatz 19

Farben • Lacke • Putzartikel
FARBEN-HERMANN
Telefon 32673
Schiffartikel • Bootsbeschläge • Kleisenwaren

Institut Schwarz Mannheim
sexta-Oberprima, Vorschule
Umschulung, geringes Schulgeld,
Prospekt frei. Beste Erfolge (Neben
vielen anderen Schulprüfungen
bestanden im Schuljahr 1933/34
allein 18 Schüler die staatliche
Reifeprüfung (Abitur).
M 3, 10 Telefon 23921
Beginn neuer Abendkurse
2234-K Eintritt täglich

Städtische Hochschule für Musik und Theater und Konservatorium für Musik in Mannheim
Abteilungen: Hochschule, Musiklehrer-Seminar, Opernschule, Schauspielschule, Konservatorium.
Beginn des Sommer-Semesters:
Montag, den 16. April 1934.
Anmeldungen täglich von 9-12 Uhr und 15-18 Uhr im Sekretariat der Hochschule, Mannheim, A 1, 3. Fernsprecher 34051.
Aufnahmeprüfungen: Montag, den 16. April und Dienstag, den 17. April 1934, 9 Uhr.
Aufnahmeprüfungen für das Musiklehrer-Seminar (Vorbereitung auf die Staatsprüfung für Musiklehrer im freien Beruf) Montag, den 16. April 1934, 16 Uhr.

Zu vermieten
Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an einem ruhigen Ort. Näheres bei: E. d. Kleine Metzgerstraße
1. St. u. 2. St. u. 3. St. u. 4. St. u. 5. St. u. 6. St. u. 7. St. u. 8. St. u. 9. St. u. 10. St. u. 11. St. u. 12. St. u. 13. St. u. 14. St. u. 15. St. u. 16. St. u. 17. St. u. 18. St. u. 19. St. u. 20. St. u. 21. St. u. 22. St. u. 23. St. u. 24. St. u. 25. St. u. 26. St. u. 27. St. u. 28. St. u. 29. St. u. 30. St. u. 31. St. u. 32. St. u. 33. St. u. 34. St. u. 35. St. u. 36. St. u. 37. St. u. 38. St. u. 39. St. u. 40. St. u. 41. St. u. 42. St. u. 43. St. u. 44. St. u. 45. St. u. 46. St. u. 47. St. u. 48. St. u. 49. St. u. 50. St. u. 51. St. u. 52. St. u. 53. St. u. 54. St. u. 55. St. u. 56. St. u. 57. St. u. 58. St. u. 59. St. u. 60. St. u. 61. St. u. 62. St. u. 63. St. u. 64. St. u. 65. St. u. 66. St. u. 67. St. u. 68. St. u. 69. St. u. 70. St. u. 71. St. u. 72. St. u. 73. St. u. 74. St. u. 75. St. u. 76. St. u. 77. St. u. 78. St. u. 79. St. u. 80. St. u. 81. St. u. 82. St. u. 83. St. u. 84. St. u. 85. St. u. 86. St. u. 87. St. u. 88. St. u. 89. St. u. 90. St. u. 91. St. u. 92. St. u. 93. St. u. 94. St. u. 95. St. u. 96. St. u. 97. St. u. 98. St. u. 99. St. u. 100. St. u. 101. St. u. 102. St. u. 103. St. u. 104. St. u. 105. St. u. 106. St. u. 107. St. u. 108. St. u. 109. St. u. 110. St. u. 111. St. u. 112. St. u. 113. St. u. 114. St. u. 115. St. u. 116. St. u. 117. St. u. 118. St. u. 119. St. u. 120. St. u. 121. St. u. 122. St. u. 123. St. u. 124. St. u. 125. St. u. 126. St. u. 127. St. u. 128. St. u. 129. St. u. 130. St. u. 131. St. u. 132. St. u. 133. St. u. 134. St. u. 135. St. u. 136. St. u. 137. St. u. 138. St. u. 139. St. u. 140. St. u. 141. St. u. 142. St. u. 143. St. u. 144. St. u. 145. St. u. 146. St. u. 147. St. u. 148. St. u. 149. St. u. 150. St. u. 151. St. u. 152. St. u. 153. St. u. 154. St. u. 155. St. u. 156. St. u. 157. St. u. 158. St. u. 159. St. u. 160. St. u. 161. St. u. 162. St. u. 163. St. u. 164. St. u. 165. St. u. 166. St. u. 167. St. u. 168. St. u. 169. St. u. 170. St. u. 171. St. u. 172. St. u. 173. St. u. 174. St. u. 175. St. u. 176. St. u. 177. St. u. 178. St. u. 179. St. u. 180. St. u. 181. St. u. 182. St. u. 183. St. u. 184. St. u. 185. St. u. 186. St. u. 187. St. u. 188. St. u. 189. St. u. 190. St. u. 191. St. u. 192. St. u. 193. St. u. 194. St. u. 195. St. u. 196. St. u. 197. St. u. 198. St. u. 199. St. u. 200. St. u. 201. St. u. 202. St. u. 203. St. u. 204. St. u. 205. St. u. 206. St. u. 207. St. u. 208. St. u. 209. St. u. 210. St. u. 211. St. u. 212. St. u. 213. St. u. 214. St. u. 215. St. u. 216. St. u. 217. St. u. 218. St. u. 219. St. u. 220. St. u. 221. St. u. 222. St. u. 223. St. u. 224. St. u. 225. St. u. 226. St. u. 227. St. u. 228. St. u. 229. St. u. 230. St. u. 231. St. u. 232. St. u. 233. St. u. 234. St. u. 235. St. u. 236. St. u. 237. St. u. 238. St. u. 239. St. u. 240. St. u. 241. St. u. 242. St. u. 243. St. u. 244. St. u. 245. St. u. 246. St. u. 247. St. u. 248. St. u. 249. St. u. 250. St. u. 251. St. u. 252. St. u. 253. St. u. 254. St. u. 255. St. u. 256. St. u. 257. St. u. 258. St. u. 259. St. u. 260. St. u. 261. St. u. 262. St. u. 263. St. u. 264. St. u. 265. St. u. 266. St. u. 267. St. u. 268. St. u. 269. St. u. 270. St. u. 271. St. u. 272. St. u. 273. St. u. 274. St. u. 275. St. u. 276. St. u. 277. St. u. 278. St. u. 279. St. u. 280. St. u. 281. St. u. 282. St. u. 283. St. u. 284. St. u. 285. St. u. 286. St. u. 287. St. u. 288. St. u. 289. St. u. 290. St. u. 291. St. u. 292. St. u. 293. St. u. 294. St. u. 295. St. u. 296. St. u. 297. St. u. 298. St. u. 299. St. u. 300. St. u. 301. St. u. 302. St. u. 303. St. u. 304. St. u. 305. St. u. 306. St. u. 307. St. u. 308. St. u. 309. St. u. 310. St. u. 311. St. u. 312. St. u. 313. St. u. 314. St. u. 315. St. u. 316. St. u. 317. St. u. 318. St. u. 319. St. u. 320. St. u. 321. St. u. 322. St. u. 323. St. u. 324. St. u. 325. St. u. 326. St. u. 327. St. u. 328. St. u. 329. St. u. 330. St. u. 331. St. u. 332. St. u. 333. St. u. 334. St. u. 335. St. u. 336. St. u. 337. St. u. 338. St. u. 339. St. u. 340. St. u. 341. St. u. 342. St. u. 343. St. u. 344. St. u. 345. St. u. 346. St. u. 347. St. u. 348. St. u. 349. St. u. 350. St. u. 351. St. u. 352. St. u. 353. St. u. 354. St. u. 355. St. u. 356. St. u. 357. St. u. 358. St. u. 359. St. u. 360. St. u. 361. St. u. 362. St. u. 363. St. u. 364. St. u. 365. St. u. 366. St. u. 367. St. u. 368. St. u. 369. St. u. 370. St. u. 371. St. u. 372. St. u. 373. St. u. 374. St. u. 375. St. u. 376. St. u. 377. St. u. 378. St. u. 379. St. u. 380. St. u. 381. St. u. 382. St. u. 383. St. u. 384. St. u. 385. St. u. 386. St. u. 387. St. u. 388. St. u. 389. St. u. 390. St. u. 391. St. u. 392. St. u. 393. St. u. 394. St. u. 395. St. u. 396. St. u. 397. St. u. 398. St. u. 399. St. u. 400. St. u. 401. St. u. 402. St. u. 403. St. u. 404. St. u. 405. St. u. 406. St. u. 407. St. u. 408. St. u. 409. St. u. 410. St. u. 411. St. u. 412. St. u. 413. St. u. 414. St. u. 415. St. u. 416. St. u. 417. St. u. 418. St. u. 419. St. u. 420. St. u. 421. St. u. 422. St. u. 423. St. u. 424. St. u. 425. St. u. 426. St. u. 427. St. u. 428. St. u. 429. St. u. 430. St. u. 431. St. u. 432. St. u. 433. St. u. 434. St. u. 435. St. u. 436. St. u. 437. St. u. 438. St. u. 439. St. u. 440. St. u. 441. St. u. 442. St. u. 443. St. u. 444. St. u. 445. St. u. 446. St. u. 447. St. u. 448. St. u. 449. St. u. 450. St. u. 451. St. u. 452. St. u. 453. St. u. 454. St. u. 455. St. u. 456. St. u. 457. St. u. 458. St. u. 459. St. u. 460. St. u. 461. St. u. 462. St. u. 463. St. u. 464. St. u. 465. St. u. 466. St. u. 467. St. u. 468. St. u. 469. St. u. 470. St. u. 471. St. u. 472. St. u. 473. St. u. 474. St. u. 475. St. u. 476. St. u. 477. St. u. 478. St. u. 479. St. u. 480. St. u. 481. St. u. 482. St. u. 483. St. u. 484. St. u. 485. St. u. 486. St. u. 487. St. u. 488. St. u. 489. St. u. 490. St. u. 491. St. u. 492. St. u. 493. St. u. 494. St. u. 495. St. u. 496. St. u. 497. St. u. 498. St. u. 499. St. u. 500. St. u. 501. St. u. 502. St. u. 503. St. u. 504. St. u. 505. St. u. 506. St. u. 507. St. u. 508. St. u. 509. St. u. 510. St. u. 511. St. u. 512. St. u. 513. St. u. 514. St. u. 515. St. u. 516. St. u. 517. St. u. 518. St. u. 519. St. u. 520. St. u. 521. St. u. 522. St. u. 523. St. u. 524. St. u. 525. St. u. 526. St. u. 527. St. u. 528. St. u. 529. St. u. 530. St. u. 531. St. u. 532. St. u. 533. St. u. 534. St. u. 535. St. u. 536. St. u. 537. St. u. 538. St. u. 539. St. u. 540. St. u. 541. St. u. 542. St. u. 543. St. u. 544. St. u. 545. St. u. 546. St. u. 547. St. u. 548. St. u. 549. St. u. 550. St. u. 551. St. u. 552. St. u. 553. St. u. 554. St. u. 555. St. u. 556. St. u. 557. St. u. 558. St. u. 559. St. u. 560. St. u. 561. St. u. 562. St. u. 563. St. u. 564. St. u. 565. St. u. 566. St. u. 567. St. u. 568. St. u. 569. St. u. 570. St. u. 571. St. u. 572. St. u. 573. St. u. 574. St. u. 575. St. u. 576. St. u. 577. St. u. 578. St. u. 579. St. u. 580. St. u. 581. St. u. 582. St. u. 583. St. u. 584. St. u. 585. St. u. 586. St. u. 587. St. u. 588. St. u. 589. St. u. 590. St. u. 591. St. u. 592. St. u. 593. St. u. 594. St. u. 595. St. u. 596. St. u. 597. St. u. 598. St. u. 599. St. u. 600. St. u. 601. St. u. 602. St. u. 603. St. u. 604. St. u. 605. St. u. 606. St. u. 607. St. u. 608. St. u. 609. St. u. 610. St. u. 611. St. u. 612. St. u. 613. St. u. 614. St. u. 615. St. u. 616. St. u. 617. St. u. 618. St. u. 619. St. u. 620. St. u. 621. St. u. 622. St. u. 623. St. u. 624. St. u. 625. St. u. 626. St. u. 627. St. u. 628. St. u. 629. St. u. 630. St. u. 631. St. u. 632. St. u. 633. St. u. 634. St. u. 635. St. u. 636. St. u. 637. St. u. 638. St. u. 639. St. u. 640. St. u. 641. St. u. 642. St. u. 643. St. u. 644. St. u. 645. St. u. 646. St. u. 647. St. u. 648. St. u. 649. St. u. 650. St. u. 651. St. u. 652. St. u. 653. St. u. 654. St. u. 655. St. u. 656. St. u. 657. St. u. 658. St. u. 659. St. u. 660. St. u. 661. St. u. 662. St. u. 663. St. u. 664. St. u. 665. St. u. 666. St. u. 667. St. u. 668. St. u. 669. St. u. 670. St. u. 671. St. u. 672. St. u. 673. St. u. 674. St. u. 675. St. u. 676. St. u. 677. St. u. 678. St. u. 679. St. u. 680. St. u. 681. St. u. 682. St. u. 683. St. u. 684. St. u. 685. St. u. 686. St. u. 687. St. u. 688. St. u. 689. St. u. 690. St. u. 691. St. u. 692. St. u. 693. St. u. 694. St. u. 695. St. u. 696. St. u. 697. St. u. 698. St. u. 699. St. u. 700. St. u. 701. St. u. 702. St. u. 703. St. u. 704. St. u. 705. St. u. 706. St. u. 707. St. u. 708. St. u. 709. St. u. 710. St. u. 711. St. u. 712. St. u. 713. St. u. 714. St. u. 715. St. u. 716. St. u. 717. St. u. 718. St. u. 719. St. u. 720. St. u. 721. St. u. 722. St. u. 723. St. u. 724. St. u. 725. St. u. 726. St. u. 727. St. u. 728. St. u. 729. St. u. 730. St. u. 731. St. u. 732. St. u. 733. St. u. 734. St. u. 735. St. u. 736. St. u. 737. St. u. 738. St. u. 739. St. u. 740. St. u. 741. St. u. 742. St. u. 743. St. u. 744. St. u. 745. St. u. 746. St. u. 747. St. u. 748. St. u. 749. St. u. 750. St. u. 751. St. u. 752. St. u. 753. St. u. 754. St. u. 755. St. u. 756. St. u. 757. St. u. 758. St. u. 759. St. u. 760. St. u. 761. St. u. 762. St. u. 763. St. u. 764. St. u. 765. St. u. 766. St. u. 767. St. u. 768. St. u. 769. St. u. 770. St. u. 771. St. u. 772. St. u. 773. St. u. 774. St. u. 775. St. u. 776. St. u. 777. St. u. 778. St. u. 779. St. u. 780. St. u. 781. St. u. 782. St. u. 783. St. u. 784. St. u. 785. St. u. 786. St. u. 787. St. u. 788. St. u. 789. St. u. 790. St. u. 791. St. u. 792. St. u. 793. St. u. 794. St. u. 795. St. u. 796. St. u. 797. St. u. 798. St. u. 799. St. u. 800. St. u. 801. St. u. 802. St. u. 803. St. u. 804. St. u. 805. St. u. 806. St. u. 807. St. u. 808. St. u. 809. St. u. 810. St. u. 811. St. u. 812. St. u. 813. St. u. 814. St. u. 815. St. u. 816. St. u. 817. St. u. 818. St. u. 819. St. u. 820. St. u. 821. St. u. 822. St. u. 823. St. u. 824. St. u. 825. St. u. 826. St. u. 827. St. u. 828. St. u. 829. St. u. 830. St. u. 831. St. u. 832. St. u. 833. St. u. 834. St. u. 835. St. u. 836. St. u. 837. St. u. 838. St. u. 839. St. u. 840. St. u. 841. St. u. 842. St. u. 843. St. u. 844. St. u. 845. St. u. 846. St. u. 847. St. u. 848. St. u. 849. St. u. 850. St. u. 851. St. u. 852. St. u. 853. St. u. 854. St. u. 855. St. u. 856. St. u. 857. St. u. 858. St. u. 859. St. u. 860. St. u. 861. St. u. 862. St. u. 863. St. u. 864. St. u. 865. St. u. 866. St. u. 867. St. u. 868. St. u. 869. St. u. 870. St. u. 871. St. u. 872. St. u. 873. St. u. 874.

7. April 1934

Faltboote

— 1·9·3·4 —

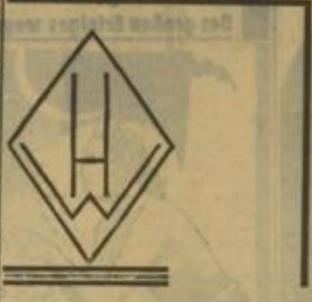
- „Touring“-Zweier ... **128.-**
- „Summer“-Zweier ... **159.-**
- „Summer“-Sport-Einer **148.-**

Alle Preise kompl. mit Normalzubehör

Hill & Müller

N 3, 12 - Kunststraße
Das Haus für jeden Wassersport
Besichtigen Sie bitte unsere Spezialausstellung

Das Spezial-Geschäft für erstklassige Damenkleidung



Hilde Wolf

bringt: **chice Kostüme, eleg. Mäntel und vornehme Complots bei niedrigster Preisstellung**

D 2, 6 Harmoniegebäude (Nähe Paradeplatz) - Telephon 245 43

Zahnarzt Dr. Mylius
verzogen
nach N 7, 13 (Kaiserplatz) part.
Telefon 22065 29657

Von der Reise zurück!
Dr. Albert Beck
Walddampdam 4
Tel. 23775

Pfälzerwald-Verein e. V.
Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim
Die auf 8. April angesetzte Wanderung wird um 8 Tage verschoben u. findet bestimmt am 15. April a. e. statt.
17663K

Enzflösterle
500 n. d. H. Stellen Wildbad, Tel. 13
Kurhaus Melschehof
Bekannt durch seine idyllische Lage, mit schöner Gartenanlage im herrlichem Wiesengrunde. - Speziell für Ruhesuchende - Neu erbaute Saal - Garage
Mäßige Preise. Bes. O. Frey

Schokatee
M 1, 2 . K 1, 9 . P 2, 3a
R 4, 24 . Ludwigstr. 31

Freude für Ihr Heim durch
Reinigen Ihrer **Teppiche**
Reinigen Ihrer **Polstermöbel** im ganzen Stück
Langjährige Erfahrung
Färberei Kramer
Telefon 40210
Werk in Mannheim 6282K

Modische Frühjahrsstoffe
für Haus-, Garten- und Sportkleider
75 95 1.10
Wäsche **Speck**
am Eck
C 1, 7 Paradeplatz

JUGEND
Die glückliche Geburt eines gesunden Stommhalters zeigen hoch erfreut an
Julius Dau und Frau
Agnes geb. Kluth
Mannheim, den 5. April 1934
Heinrich-Lanz-Krankenhaus 0490K

Moderne **Werkstätte für** Plüssen aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlraum Bienen Stickerei Spinnen einkurbeln Stoffknöpfe usw.
Verkaufsstelle für LYON
Modereitschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 5, 1
Fernsprecher 32490

DKW Besichtigen
Sie die neue **DKW-Front-Limousine**
für **RM. 1865.-**
bei der: **DKW-Vertretung Gustav Ernst**
Käfertalerstr. 162 (Brauerei) Tel. 51000
Unverbindliche Vorführung u. Probefahrt
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Das Jugendherbergs-Berzelschloß für das ganze Reich!
Wälfische Buchhandlung Wm Strohmatt.
Schriesheim
Drogerie Stedel
Schriesheim
Stets frischgebrannten **Qualitätskaffee u. Tee** in verschiedenen Preislagen

Danksagung
Für die innigste Teilnahme an dem schweren Verluste meiner Frau, unserer lieben Mutter
Pauline Zepp geb. Brand
Insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Vikar Keßler und der liebevollen Pflege der evang. Krankenschwestern sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir aus diesem Wege unseren innigsten Dank. 229667
Mannheim-Neckarau, den 7. April 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Zepp

Todes-Anzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr
Franz Götz
Reichsbahndienstleiter a. D.
nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 77 Jahren wohl vorbereitet in die Ewigkeit abberufen wurde.
Mannheim, den 5. April 1934. 229650
Rheinluisenstr. 49.
In tiefer Trauer:
Franz Götz u. Frau geb. Hiner
Adolf Restle u. Frau geb. Götz
Adolf Restle u. Frau geb. Hiner
Enkel und Urenkel
Die Beerdigung findet am Montag, 9. April, 1/2 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Heinrich Schweinfurth
Mila Schweinfurth geb. Höpken
Vermählte
Mannheim Holzstr. 1
Oldenburg i. O. Blumenstr. 45

Josef Kirchgässner
Anneliese Kirchgässner geb. Rothweiler
Vermählte
Mannheim, K 4, 5
7. April 1934

Dr. phil. nat. **Friedrich Weis**
Erika Weis geb. Müßig
VERMÄHLTE
Mannheim
7. April 1934

Trefzger-Möbel
besitzen das Vertrauen!
Bevor Sie kaufen, sollten Sie sich unsere große, sehenswerte Ausstellung unverbindlich ansehen. Wir möchten Ihnen gerne zeigen, wie leistungsfähig wir sind.
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger G. m. b. H., Rastatt
Verkaufsstelle **Mannheim - 0 5, 1**
Verkauf auch gegen Bedarfsdeckungsscheine

Todesanzeige
Verwandten u. Bekannten hiermit die tieftraurige Nachricht, daß Freitag früh 6.30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
229077
Elise Nonnenmacher
im Alter von nahezu 73 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit schnell und unerwartet durch einen sanften Tod abberufen wurde.
Mannheim-Neckarau, 6. April 1934.
Wingerstraße 79
In tiefer Trauer:
Familie Emil Nonnenmacher, Freiburg
Familie Aug. Nonnenmacher, Neckarau
Familie Ernst Fland, Neckarau
Familie Georg Ziegler, Büsselfeld
Die Beerdigung findet am Montagmorgen 3 Uhr von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Nach langem mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
229087
Elisabeth Eisinger wwe.
geb. Bens
Mannheim, den 6. April 1934
Langstraße 47
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Eisinger
Maria Plösch, Wwe., geb. Eisinger
und Familie
Ernst Herrmann und Frau Anna geb. Eisinger
Die Beerdigung findet am Montag, 9. April 1934, nachm. 1/2 2 Uhr statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, 10. April, um 1/2 7 Uhr in der Herz-Jesukirche.

STETTER Das Spezialgeschäft für
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 0.
Schlafdecken - Kamelhaadecken (Reisedecken)

Kommunikanten-Photos
6 Karten-Bilder von RM 4.- an
Photo-Bechtel, 0 4, 5
An Sonntagen bis 5 Uhr geöffnet. 22337K



Muskator
Ersstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Oßeseldorf-Hafen
Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
H. W. Rosemann, Mannheim, U 2, 2
Lager Dillenstraße 10 a-b
Telefon 30094

Berufs-, Geschäfts- u. Eheberatungen!
Graphologe u. Hellseher Rondelli
bis Mitte April anwesend im Hotel National in Mannheim, gegenüber Hauptbahnhof.
Sprechstunden nach vorheriger telefon. Anmeldung unter Nr. 30446. 8419K

Danksagung
Für die innige Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers
Oskar Jakob
sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und für das dem lieben Verstorbenen gegebene Ehrengelächte sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir der Ortsgruppe NS.-Hago Rheintor, dem Sparverein „Zufriedenheit“, dem U. V. „Fröhliche Platz“, sowie dem Herrn Vikar und den Vereinsführern für die trostreichen Worte und Kranzniederlegungen. 6272K
Mannheim, den 7. April 1934.
Die trauernden Hinterbliebenen

ALHAMBRA

Ein Standardwerk internationalen Ranges!

Ein Stück Sittengeschichte aus dem XVI. Jahrhundert



Sechs Frauen u. ein König

Aus dem Privatleben Heinrichs VIII. des englischen „Königs Blaubart“

Wohlleben und höfischer Glanz der englischen Renaissance

Heinrich VIII. — von Charles Laughton — dem „Jannings“ der Briten meisterhaft kopiert, ein hemmungsloser Lüsterling, war nicht nur ein Saufas und Frauenjäger, er war auch Staatsmann, der den Bruch mit Rom wagte, eine Flotte aus dem Nichts schaffte, alle Sprachen beherrschte, kurz — ein Genie!

Voll geistreichem Humor — exzentrisch, unterhaltend!

„Ein Weiterfolg“ in deutscher Sprache!

Vorher: „Mit 50000 PS durch Urwald und Sumpf“. — Neueste Fox-Woche.

Jugend-Verbot! Beg.: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30, So 2.00, 4.20, 6.20, 8.30

ROXY

SCHAUBURG

Ladies Ladies Ladies



mit **Magda Schneider**

Jakob Tiedtke
Theo Lingg
Harald Paulsen

In der tollen
musikalischen
Tonfilm-Posse

„Ein Mädel wirbelt durch die Welt“

... da bleibt kein Auge trocken!

Fortsetzung der Lachsalven:

„Ein adeliger Nachmittags“

Neueste Bavaria-Tonwoche.

Jugendliche Einlaß! — Beginn: Wo 3.00 Uhr, So 2.00 Uhr

Allseitige Zustimmung

erhält unser Programm mit

Raquel Meller

die berühmten Tragödin in

Die Straßensängerin von Sevilla



Ein Liebesroman von südlicher Leidenschaft. Intrigen und Attentate am Hofe Napoleons III.

Vorher: „Ken Maynard, der Held der Steppe“

Beginn: Wo 3.10 Uhr, So 2.00 Uhr, letzte Vorst. 8.15 Uhr.

Sonntag, vorm. 11.30 Uhr
Des großen Erfolges wegen wiederholt



Die Geschichte einer verbotenen Liebe auf der Insel Bali.

Der schönste und erregendste Südseefilm, der je gedreht wurde

Expeditionsleitung: Baron Plessen
Regie: Dr. Dalsheim - Musik: Wolfgang Zeller
... Eine der schönsten Kulturfilme, die wir in den letzten Jahren sahen ...

für Jugendliche verboten!

Kleine Matineepreise!

UFA UNIVERSUM



Montag letzter Tag!

Hans Albers
Brigitte Helm
Michael Bohnen
Lien Deyers
in



Karl Harß
als Führer „P. P. 1“
als Meister der Effekte
Hessenszenen auch im
größten UFA-Film
vor 1934

Vorher u. a. UFA-TONWOCHE

3.00 5.30 8.00 Jugend zugelassen!

UFA UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Samstag, den 7. April 1934
Vorstellung Nr. 264

Miete A Nr. 22 Sondermiete A Nr. 1
Ehemaliges Gastspiel Rudolf Bockelmann
Staatstheater Berlin

Die Walküre

Erster Tag des Bühnenjubiläums „Der Ring des Nibelungen“, von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Philipp Wulff
Inszenierung: Richard Hein

Anfang 18.30 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Erich Hallensleben — Heinrich Höpfer
— Rudolf Bockelmann a. G. —
Valty Brückl, Staatstheater Stuttgart,
a. G. — Magda Madson —
Irene Ziegler — Hedwig Hillenbrand
Erika Müller — Elsi Bodmer —
Irene Ziegler — Gertrud Walker —
Gertrud Jaton — Nora Landwehr —
Erna Neumann

Morgen: Parsifal Anfang: 18 Uhr

Eine Motte kommt ...
mocht gar nichts —
Ihr Pelz ist bei

Richard Kunze

DAS HAUS DER FELZE
N 2, 6

Unter den sechs Wohnhäusern
Städte geschlagene
formatotenhäuser
Wohnhäusern
nicht. Im
zertrümmert u
Haus hinein
größerer Schab
Rann gelang
Als die Welle
Klub im Arm
stutete in Hül
jedoch den Zu

Libelle

Der große Erfolg des
Programms
mit Gastspiel
CONTRA & RÉ

den unübertroffenen
Grotteskakrobaten

Zum Weißen Sonntag

33er Naturweine ab RM. 1,-
Offene Weine ab RM. 0,75

Weinhaus Gröbe

P 6, 8 6273K

Besuchen Sie des gemütlichen
Familien-Café

„Platz 1“

Inhaber: L. Lauer 6062K U 2, 2

Ein seltener

Genuß!

Einige Stunden bei der

Kapelle

August Florian

Palast Kaffee

Rheingold

Jeden Sonntag Frühkonzert!

„Pfalzkeller“

N 7, 8 am Wasserturm

Gemütliche alte Weinschenke
in Küche 9419K

Arche Noah F 5, 2

Heute Samstag

Schlachtfest

mit den bekannten Hausmacher Spezialitäten sowie d. gutgefl. Schrempf-Prinz-Fidelitas-Bier, wozu ergebenst einladet
6035K Carl Stein

Gold. Lamm

E 2, 14

Angenehmes Familienlokal
Gute u. preiswerte Küche. Das gute Schrempf-Prinz-Fidelitas-Bier - in Naturweine
Es ladet höf. ein J. Neumann.

Neckartal T 1, 5

Inhaber: Willy Baum 10012K

Heute Samstag

Schlachtfest

Weniger
Rücken
Schmerz
Gerichte
Stärke

Geträglich in
Stegeschirm E 17
Ratlos gratis.

Elektrische M 14K

Kühlschränke

alle Größen u. Ausführungen, auch gegen Raten und Einstands-Darlehen. Prospekte kostenlos.

Nawrath

Friedrichsring 36
Fernruf 31442

Fußpflege

Stau
Wandowfky
O 7, 26, 1. Etage
(6307 R)

CONTINENTAL

Ein
Kleiner für
Nicht

BÜCHER

MAUNHEIM, 11. 1934

Stolz
wie ein
Spanier!

Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Stolz wie ein Spanier!

Stolz wie ein Spanier!

PFALZBAU

WIRTSCHAFTS-BETRIEBE

Ludwigshafen

GROSSES BLÜTENFEST AN BORD DER BREMEN mit BALL

mit Unterstützung der Direktion des Norddeutschen Lloyd und der Woermann-Südamerika-Linie

Zahlr. Überraschungen für die Gratisverlosungen (Secretien)

4 Orchester - Hafenkneipe - Sektkabinen
Barbetrieb - Kallstadter Weinstube

EINTRITT RM 0.50 incl. Steuer
Tischbestellung Ruf 62672

Kauft deutsche Nähmaschinen! Mundlos voran!



Sebastian Rosenberger

Nähmaschinen-Fachgeschäft - Mannheim, C 3, 20
Telefon 37944 6278K

Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsarbeiten
samt Ersatzmaterialien.

Städt. Sparkasse Mannheim

Die

Kassenstunden

bei der Städt. Sparkasse Mannheim werden mit Wirkung vom

Montag, den 9. April ds. Is.

bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

vormittags von 8 - 1/2 1 Uhr

nachmittags von 1/2 3-4 Uhr

Samstag vormittags von 8-12 Uhr

Südzucker Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim

liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken. Frankenthal, Groß-Gerau, Heilbronn, Offstein, Regensburg, Stuttgart, Waghäusel

Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker